



PROGRAMM

23. SYMPOSION FRÜHFÖRDERUNG 2025

FachKräftig für Kinder und Familien
Frühförderung im Sozialraum – vernetzt und inklusiv

11.–13. September 2025

Halle (Saale)



VERANSTALTER

Vereinigung für
Interdisziplinäre
Frühförderung e.V.



Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Institut für Rehabilitationspädagogik



ein kooperatives Beobachtungs- und Förderspiel

Spiele für Frühförderung Kindertagesstätte Therapie Familie



Spielend zur Schrift mit
Schwung, Vers und Form

wissenschaftliche
Begleitung
Prof. Dr. Ulrich Heimlich



Produktion
Steinhöringer Werkstätten
für behinderte Menschen



Bestellung und Information

ki-ko-fö
Nelkenstrasse 6
85247 Schwabhausen
tel: 08138 / 1812
info@rudi-rennmaus.de



INHALTS- VERZEICHNIS

■ Grußwort Vorstand	4
■ Grußwort Schirmherr	5
DONNERSTAG, 11. SEPTEMBER 2025	
■ Vorveranstaltung der Ländervereinigung VIFF Sachsen-Anhalt	6
■ Bundessymposium Beginn	7
■ Mitgliederversammlung VIFF e.V.	8
■ Die VIFF	9
■ Themenblöcke	10
FREITAG, 12. SEPTEMBER 2025	
■ Programmübersicht	14
■ Vorträge	15
■ Workshops	25
SAMSTAG, 13. SEPTEMBER 2025	
■ Programmübersicht	35
■ Vorträge	36
■ Workshops	40
■ Poster Präsentation	43
ALLGEMEINE HINWEISE	
■ Veranstalter / Organisation / Tagungsgebühren / Anfahrt	44
■ Vorstand und Referierende	46
■ Sponsoren	48

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Herzlich willkommen zum Symposium Interdisziplinäre Frühförderung!

Alle zwei Jahre bietet das Symposium Gelegenheit zum direkten Austausch mit FachkollegInnen aller Professionen, Gelegenheit dazu, uns aus dem Berufsalltag herauszunehmen, mit etwas Abstand zu den akuten täglichen Problemen eine neue tiefere und weitere Perspektive zu erkunden. Sei diese nun begründet in einer Praxis anderer Methodik, in einer anderen wissenschaftlichen Herangehensweise oder in einer besonderen Logik aber auch speziellen Position aus einer anderen Berufsfunktion heraus. Das ist die Erkenntnis stiftende Funktion aus unserer beruflichen interdisziplinären Praxis übertragen auf die lebendige Begegnung im Symposium.

Damit ist das Symposium Ort der Kommunikation und Begegnung und zugleich Werkstatt und Entstehungsort neuer Ideen für unsere immer auch kreative Praxis im beruflichen Alltag. Das Symposium ist durch all diese Eigenschaften zugleich das Herz und Energiezentrum der VIFF.

Im Namen des Vorstandes der VIFF Bundesvereinigung wünsche ich Ihnen/Euch allen gelungene erlebnis- und erkenntnisreiche Tage!

Jens Vandré
1. Vorsitzender der VIFF



Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des
Landes Sachsen-Anhalt

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich grüße ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 23. Symposiums Frühförderung und freue mich sehr, dass Sie sich in diesem Jahr in Halle versammelt haben.

Gern habe ich die Schirmherrschaft übernommen, denn Frühförderung ist ein Thema, dessen Bedeutung weiter wächst und dem fachübergreifend nachgegangen werden muss.

Ich bin mir sicher, dass Sie mit der Martin-Luther-Universität die richtige Partnerin gefunden haben, denn die wissenschaftliche Arbeit dieser traditionsreichen Alma Mater setzt für Sachsen-Anhalt und weit darüber hinaus Maßstäbe.

Der Titel "FachKräftig für Kinder und Familien. Frühförderung im Sozialraum – vernetzt und inklusiv" steckt einen weiten Horizont ab. Pädiatrische, medizinisch-therapeutische, pädagogische, psychologische und soziale Arbeitsbereiche der interdisziplinären Frühförderung müssen Hand in Hand gehen, um optimale Ergebnisse zu gewinnen. Dazu bedarf es eines hohen Maßes an gut vorbereiteter Kommunikation. Ihr Symposium ist dafür zweifellos ein idealer Ort.

Ich danke der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung - Bundesvereinigung (VIFF) e.V. und allen ihren Mitgliedern für das große Engagement und wünsche Ihrem Symposium einen erfolgreichen Verlauf.

Gleichzeitig wünsche ich Ihnen, dass die Tage in Halle auch die Möglichkeit eröffnen, etwas von Geschichte und Gegenwart dieser bedeutenden Stadt zu entdecken. Die Franckeschen Stiftungen, die Marktkirche St. Marien Unser Lieben Frauen und das Händelhaus sind aber auch für einen weiteren Besuch in Sachsen-Anhalt lohnende Ziele.

Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

VOR- VERANSTALTUNG DONNERSTAG

10.00–12.00
Hörsaal Audimax

REFERENTIN
Katja Rittel
Diplom-Psychologin
Praxis für heilkundliche
Psychotherapie (HPG)

6

VORVERANSTALTUNG LANDESVEREINIGUNG VIFF SACHSEN-ANHALT E.V.



10.00 – 10.15 ■ **BEGRÜSSUNG** durch den Vorstand der VIFF Sachsen-Anhalt e.V.

10.15 – 11.45 ■ **FACHVORTRAG**

Verpassen wir den Anschluss an die digitale Welt? – Onlineförderung, die unterschätzte Möglichkeit

Durch die Isolation in der Zeit der Coronamaßnahmen als Notlösung eingeführt, zeigte sich bei vielen Anwendern und Anwenderinnen schnell, dass Onlineförderung viel besser ist als nichts, denn das war oft das Argument: Onlineförderung, besser als nichts. In der Umsetzung und täglichen Praxis ergaben sich vielfältige

neue Möglichkeiten und Ansätze, die zum Teil zu erstaunlichen Fortschritten und ungeahnten Ergebnissen führten. Eine Weile hielt das Interesse noch an, doch was nun? Wie und vor allem warum sollte die Frühförderung über das Internet ein zusätzliches Angebot im Alltag der Frühförderstellen bleiben?

11.45 – 12.00 ■ **AKTUELLE INFORMATIONEN**
zur Landesrahmenvereinbarung Komplexleistung in Sachsen-Anhalt

12.00 – 14.00 **MITTAGSPAUSE**

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

BUNDES- SYMPOSIUM DONNERSTAG

14.00–16.45
Hörsaal Audimax

REFERENT
Prof. Dr. Stephan Sallat
Martin-Luther-Universität
Halle Wittenberg

REFERENT
Prof. Dr. phil.
Felix Manuel Nuss
Katholische Hochschule
Nordrhein-Westfalen

7

BUNDESSYMPOSIUM – BEGINN

23. SYMPOSIUM
FRÜHFÖRDERUNG 2025

14.00–14.30 ■ **BEGRÜSSUNG/GRUSSWORTE** zum 23. Symposium Frühförderung 2025

14.30–14.45 ■ **VERLEIHUNG DES DEUTSCHEN FRÜHFÖRDERPREISES**

14.45–16.45 ■ **ERÖFFNUNGSVORTRÄGE**

Das Pädagogische in der interdisziplinären Frühförderung

Im Rahmen der Versorgung von Kindern mit (komplexen) Entwicklungsbeeinträchtigungen ist ein interdisziplinäres Netzwerk notwendig, um das Kind in seiner Entwicklung zu fördern sowie um sein Umfeld angemessen zu begleiten. Mit Bezug auf die unmittelbare und langfristige bildungsbezogene und gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation ist dabei neben der medizinisch-therapeutischen Versorgung die pädagogische Begleitung und Unterstützung der Kinder notwendig. Es gilt, in der interdisziplinären Absprache und Kooperation, das Kind auch als Teil von Lerngruppen in frühkindlicher und schulischer Bildung sowie in der Aus-

einandersetzung mit unterschiedlichen Lehr-Lerngegenständen zu sehen. Um Lernen und bildungsbezogene Teilhabe zu ermöglichen, sind die Kontexte, in denen das Kind lernt, an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen und barrierearm zu gestalten. Zudem gilt es, auch Förder- und Therapieangebote als Lernsituationen zu verstehen, die pädagogisch aufbereitet werden sollten. Der Vortrag gibt eine Einordnung zu diesen Bemühungen mit dem Ziel der stärkeren Berücksichtigung bildungsbezogener und pädagogischer Zielstellungen und Vorgehensweisen in die interdisziplinäre Förderplanung und Versorgung.

Sozialraumorientierung in der Frühförderung – Chancen und Herausforderungen

Die fünf Prinzipien des Fachkonzepts Sozialraumorientierung sind mittlerweile in vielen Handlungsfeldern und Institutionen der Sozialen Arbeit leitend. Aspekte wie „wohnnah“, „vernetzt“ und „kindzentriert“ sind sozialräumliche Elemente, die auch im Feld der Frühförderung eine zentrale Rolle spielen. Von einer vertieften konzeptionellen Implementierung der Sozialraumorientierung kann aber (noch) nicht ausgegangen werden. In dem Vortrag beleuchtet Prof. Dr. Felix Manuel Nuss die Chancen und Herausforderungen der Sozialraum-

orientierung für die Frühförderung und stellt die Frage in den Mittelpunkt, was die interdisziplinäre Frühförderung aus dem Fachkonzept Sozialraumorientierung lernen kann. Einen besonderen Fokus bei den Ausführungen erfährt dabei das erste und leitende der fünf Prinzipien, die Orientierung am Willen. Es wird geprüft, wie dieses Prinzip fachlich und ethisch begründet wird und welchen Mehrwert dies für die Praxis haben kann.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Liebe VIFF-Mitglieder,

die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung – Bundesvereinigung e.V. lädt Sie herzlich zur Mitgliederversammlung am 11.09.2025, von 17:00 bis 18:30 Uhr, in die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), Universitätsstraße 1, 06108 Halle (Saale), Hörsaal Audimax/großer Hörsaal ein.

Vorgesehene Tagesordnung:

17:00 Beginn der Mitgliederversammlung

- 1.) Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Jens Vandré
- 2.) Festsetzung der Tagesordnung
- 3.) Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 4.) Verabschiedung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2023
- 5.) Rechenschaftsbericht und ausführliche Diskussion der zukünftigen Aktivitäten
- 6.) Finanzbericht und Kassenprüfbericht
- 7.) Entlastung des Vorstandes
- 8.) Wahl des neuen Vorstandes
- 9.) Verabschiedung der bisherigen Vorstandsmitglieder
- 10.) Verschiedenes

18:30 Ende der Veranstaltung

In der Hoffnung auf eine rege Diskussion und auch darauf, Sie auf der Mitgliederversammlung zu treffen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen
im Namen des gesamten Bundesvorstandes

Jens Vandré
1. Vorsitzender

Jurij Štrbenk
2. Vorsitzende

DIE VIFF

Die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.

stellt sich die Aufgabe, die Umsetzung und Weiterentwicklung der Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und ihrer Familien in fachlicher Hinsicht zu fördern.

Die Frühförderung kann nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Professionen gelingen, deshalb hat sich die Vereinigung bewusst interdisziplinär konstituiert. Sie fußt somit auf der Beteiligung aller Berufsgruppen, die in der Frühförderung tätig sind. Sie berücksichtigt sowohl organisatorisch wie auch inhaltlich in angemessener Weise die Arbeitsschwerpunkte der medizinisch-therapeutischen sowie der pädagogisch-psychologischen und sozialen Arbeitsbereiche in der Frühförderung.

Die Vereinigung will

- fachliche Beiträge zur Weiterentwicklung der Frühförderung leisten
- Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter/innen in der Frühförderung planen und durchführen
- den interdisziplinären Austausch aller Berufsgruppen in der Frühförderung unterstützen
- die Zusammenarbeit der Eltern fördern
- die Belange und fachlichen Erfordernisse der Frühförderung in der Öffentlichkeit vertreten



Neben der Bundesvereinigung bestehen bisher Landesvereinigungen in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie die Ländervereinigung Nord; weitere werden angestrebt.

Die Anregung und Durchführung von Projekten, Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen und Kongressen sowie beratende Tätigkeit und Publikationen gehören zu den Aufgaben unserer Vereinigung. Mitglieder werden können alle, die diese Aufgaben unterstützen möchten. Privatpersonen als natürliche Person; ebenso Verbände, Vereine und andere Körperschaften als juristische Personen.

Publikationsorgan der Vereinigung ist die Fachzeitschrift „Frühförderung interdisziplinär“, die im Ernst Reinhardt Verlag, München, erscheint. Mitglieder der Vereinigung können die Zeitschrift zum Vorzugspreis abonnieren. Die Vereinigung ist als gemeinnützig anerkannt.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der
Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.
Bundesgeschäftsstelle, c/o KelCon GmbH
Tautentzienstraße 1, 10789 Berlin

Autismus fordert uns heraus

Das Thema Autismus stellt die Fachkräfte in der Frühförderung vor eine Vielzahl von Herausforderungen.

Die Symptomvielfalt sowie geografische Unterschiede in der Verfügbarkeit spezialisierter Diagnostik („Goldstandard“) erschweren eine Früherkennung und differentialdiagnostische Abgrenzung im Vorschulalter. Weitere Herausforderungen liegen in der Zunahme von (Verdachts-) Diagnosen insgesamt sowie der Diagnostik bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Viele Kinder mit Autismus haben Besonderheiten in der Sprachentwicklung, was die Kommunikation erschwert. Kinder mit Autismus zeigen Schwierigkeiten, soziale Signale zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Der Einsatz von unterstützter Kommunikation (UK) erfordert Schulung und Anpassung sowohl für die Kinder als auch alle weiteren Beteiligten. Die Integration in Gruppenaktivitäten erfordert spezielle Strategien, um das Kind nicht zu überfordern und gleichzeitig soziale Lernmöglichkeiten zu bieten. Herausfordernde Verhaltensweisen sind nicht immer leicht zu verstehen. Eigenheiten in der Emotionsregulation können zu Wutausbrüchen oder Rückzug führen. Die Eltern brauchen Unterstützung, um die speziellen Bedürfnisse ihres Kindes zu verstehen und angemessen darauf reagieren zu können.

Die Betreuung von Kindern mit Autismus erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte (Pädagogik, Logopädie, Ergotherapie, Psychologie, Medizin etc.), was eine gute Koordination und Kommunikation voraussetzt. Als hilfreich für eine solche Zusammenarbeit und Förderplanung erweist sich eine ICF-orientierte Arbeitsweise. Fachkräfte in der Frühförderung müssen regelmäßig weitergebildet werden, um mit den relevanten Erkenntnissen und Methoden im Umgang mit Autismus vertraut zu sein. Nicht alle Familien haben gleichermaßen Zugang zu Frühförderangeboten, sei es aufgrund finanzieller Einschränkungen oder mangelnder Angebote in ihrer Region. Die Übergänge in das reguläre Bildungssystem (Inklusion) sind oft mit Hürden verbunden, da nicht alle Kindergärten und (später die) Schulen auf die Bedürfnisse von Kindern mit Autismus vorbereitet sind.

Nicht alle Kinder mit „autistischen Zügen“ haben Autismus. Wie unterscheidet sich das eine vom anderen? Für Kinder mit „autistischen Zügen“ und ihre Familien ist ein interdisziplinäres Arbeiten in der Früherkennung und Frühförderung bedeutsam.

Die inhaltliche und fachliche Ausrichtung zum breiten Themenbereich Autismus soll beim Symposium praxisrelevant für die Fachkräfte der Frühförderung ausgestaltet werden.

Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung in der Praxis

Leistungen der Früherkennung und Frühförderung umfassen ein interdisziplinäres Beratungs- und Unterstützungssystem für Kinder mit (drohender) Behinderung im Vorschulalter und ihre Familien.

Die „Verordnung zur Früherkennung und Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder“ (Frühförderungsverordnung - FrühV) sieht vor, dass notwendige Leistungen durch interdisziplinäre Frühförderstellen unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes des Kindes erbracht werden. Die Bestandteile der Komplexleistung sind: offene niederschwellige Beratung, Erstgespräch, Förder- und Behandlungsplanung mit interdisziplinärer Entwicklungsdiagnostik, pädagogische, psychologische und medizinisch-therapeutische Leistungen. Dabei sind interdisziplinäre Frühförderstellen als „wohnortnahe Dienste und Einrichtungen“ definiert.

Bei ihrer praktischen Arbeit werden die Fachkräfte in der interdisziplinären Frühförderung in Bezug auf die Vernetzung sowie Familien- und Sozialraumorientierung mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. Fehlende zeitliche sowie materielle Ressourcen können in Verbindung mit unklaren konzeptionellen Ausrichtungen sogar zur Überforderung aller Beteiligten führen.

Was sagen dazu die Theorie und die Praxis?

Wie kann es gelingen, eine familienorientierte und wohnortnahe Frühförderung zu gestalten? Welche Rolle spielt dabei eine gute Vernetzung der Frühförderstellen? Was benötigen wir in der interdisziplinären Frühförderung, wenn wir mobil in der Lebenswirklichkeit der Kinder arbeiten? Ist es möglich, alle Bestandteile der interdisziplinären Frühförderung familienorientiert zu gestalten? Wie gelingt es uns, eine gute familienorientierte Arbeit zu leisten, in der Familien sich erheblichen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen müssen? Wie definieren wir den Begriff Sozialraum? Was kann die interdisziplinäre Frühförderung aus dem Fachkonzept Sozialraumorientierung lernen? Wie kann eine Sozialraumanalyse die Leistungen der interdisziplinären Frühförderung bereichern? Welche sozialraumtheoretischen Methoden können auch in der Frühförderung ihre Anwendung finden?

Mit Antworten auf diese Fragen möchte die VIFF beim Symposium FachKräftig für Kinder und Familien die Fachkräfte aus dem Bereich Komplexleistung Früherkennung und Frühförderung mit innovativen Ideen und praktischen Beispielen, untermauert mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, fachkräftig stärken.

Fachkräfte Interdisziplinarität

Allein der Blick auf das bio-psycho-soziale Modell, das in der ICF und der Sozialgesetzgebung dem Begriff der Behinderung zugrunde liegt, macht deutlich, dass es mehr als eine Disziplin braucht, um die Bedarfe eines Kindes individuell in ihren vielfältigen Bezügen erfassen zu können.

Gemäß Artikel 26 der UN-Behindertenrechtskonvention sollen (Re-) Habilitationsdienste und Programme im frühestmöglichen Stadium zur Verfügung gestellt werden, die interdisziplinär arbeiten. Ihr Ziel soll es sein, „Menschen mit Behinderungen in die Lage zu versetzen, ein Höchstmaß an Unabhängigkeit, umfassende körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten sowie die volle Einbeziehung in alle Aspekte des Lebens und die volle Teilhabe an allen Aspekten des Lebens zu erreichen und zu bewahren“.

Fachkräfte in der Frühförderung betrachten in diagnostischen Prozessen dafür sowohl Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen als auch Begrenzungen, Schwierigkeiten und Risiken, um die Bedarfe eines Kindes und seiner Familie umfassend zu ermitteln und passende Maßnahmen zu finden.

Die familienorientierte Ausrichtung umfasst auch die Betrachtung der Interaktion des Kindes mit seinen relevanten Bezugspersonen sowie eine Anamnese des familiären Umfeldes.

Was braucht das Kind? Was braucht seine Familie? Wer kann was zur Erreichung der Ziele beitragen? Die gemeinsame Beantwortung dieser Fragen fließt in die Förder- und Behandlungsplanung ein und wird in Form von Teilhabezielen und Maßnahmen im Förderplan dokumentiert.

Die Kooperation zwischen Fachkräften aus Pädagogik, Medizin und Psychologie ist dabei nicht immer einfach. Z.T. verschiedene Sichtweisen, aber auch unterschiedliche Strukturen und Rahmenbedingungen können den Austausch im Alltag erschweren. Gleichwohl blickt das System der Frühförderung hier auf knapp 50 Jahre Erfahrung damit zurück, wie es gelingen kann im Gespräch zu bleiben über die Kinder und vor allem mit den Familien. Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Kontext von Behinderung heißt, das jeweilige Fachwissen einzubringen und um das Wissen der anderen erweitern zu lassen. Um die Chancen kindlicher Entwicklungsmöglichkeiten im Kontext von Behinderung zu entdecken, braucht es deshalb neben der eigenen Fachlichkeit Neugierde, „über den Tellerrand schauen“ und Kreativität um Räume für Austausch zu finden.

Und es gilt sich weiterhin einzusetzen für Rahmenbedingungen, die den interdisziplinären Austausch ermöglichen und absichern, sowohl zeitlich als auch finanziell.

Was braucht es an Rahmenbedingungen für eine gelingende interdisziplinäre Frühförderung?

Wie wirkt sich eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf die gemeinsame Sprache aus?

Was ist der Unterschied zwischen Interdisziplinarität, Transdisziplinarität und einem multiprofessionellen Team? Wie wirkt sich das jeweils aus? Was bedeutet das in der Praxis? Wie kann die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team gut gelingen?

Was in 50 Jahren entwickelt wurde ist schon bewährt und gut. Wie kann es noch weiterentwickelt werden?

Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

Mit Novellierung des Neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX) durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) 2016 sowie Novellierung der Frühförderungsverordnung (FrühV) wurden für Interdisziplinäre Frühförderstellen und SPZs gesetzliche Grundlagen konkretisiert. Damit verbesserten sich für Erziehungsberechtigte und ihre Kinder mit (drohenden) Behinderungen die Zugangsregelung zur Früherkennung/Frühförderung und die Möglichkeiten der Leistungsanspruchnahme.

Insbesondere stärkt das SGB IX in grundsätzlicher Weise:

- die gesetzliche Definition von Behinderung mit den allgemeinen Grundsätzen und Bestimmungen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Einklang mit dem bio-psycho-sozialen Modell der Weltgesundheitsorganisation (WHO),
- den Behinderungsbegriff als klärende und maßstabsbildende Funktion für die Rehabilitationsträger und Leistungserbringer,
- eine einheitliche und umfassende Ermittlung von Teilhabebedarfen – orientiert an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)
- die nahtlose Erbringung benötigter Teilhabeleistungen „wie aus einer Hand“ auf Grundlage einer interdisziplinären Diagnostik mit Förder- und Behandlungsplan unter Einbeziehung von Eltern und in Absprache mit den Rehaträgern.

Neben dem SGB IX Teil 1 und Teil 2 sind für die Komplexleistung Frühförderung das SGB V und SGB VIII bedeutsam, um die Finanzierung und inhaltliche Ausgestaltung abgestimmt sicherzustellen.

Damit alle Kinder und Familien gleiche gesetzliche Grundlagen in der Früherkennung und Frühförderung nutzen können, steht die nächste Novelle vor der Tür: ein Inklusives SGB VIII!

Dabei ist bedeutsam:

- die Kinder- und Jugendhilfe ist bereits Rehabilitationsträger im Teil 1 SGB IX
- die Begriffsbestimmung im SGB IX Teil 1 und SGB VIII § 7 sind bereits angeglichen worden und bieten eine gute Grundlage zur Novellierung des SGB VIII § 35a

Wie kann es gelingen, die Errungenschaften des SGB IX für die Interdisziplinäre Früherkennung/Frühförderung ohne Einschränkungen unter dem Dach eines Inklusiven SGB VIII zu gestalten?

Diese und weitere Fragen möchte das 23. Symposium Interdisziplinäre Frühförderung „FachKräftig für Kinder und Familie“ thematisieren.

PROGRAMMÜBERSICHT FREITAG

	HÖRSAAL AUDIMAX	HÖRSAAL XXII	HÖRSAAL XXIII	HÖRSAAL A	HÖRSAAL B	HÖRSAAL Z	HÖRSAAL XV	
09.00	VORTRAG A1 Frühe Hilfen und Frühförderung: Hand in Hand für die besten Startchancen	VORTRAG B Kompetenzinventar für die Entwicklungsbegleitung von Kindern aus dem Autismus-Spektrum (KiAS)	VORTRAG C1 Kooperation von Eltern und Fachkräften bei der Förderung intentionaler Kommunikation...	WORKSHOP 1 MUT ZUM ANDERSSEIN – Inklusive Alltagsgestaltung für Familien im Autismus-Spektrum	WORKSHOP 2 Früherkennung und Frühtherapie von Autismus-Spektrum-Störungen für Kinder in den ersten Lebensjahren	WORKSHOP 3 Transdisziplinäre Begleitung der Sprachentwicklung auf der digitalen SprachNetz-Plattform	WORKSHOP 4 Warum Inklusion auch besondere Angebote braucht, was Frühförderung zur Teilhabe von Kindern und Familien beiträgt und wie wir dies besser sichtbar machen können	
09.15	VORTRAG A2 Digitale Medien und frühe Kindheit: Praktische Implikationen ...							
09.30								
09.45	KAFFEEPAUSE	VORTRAG E Potenziale in der Elternarbeit im Kontext von Autismus und Migration – ein Elternbildungsprojekt in Berlin-Neukölln	VORTRAG F1 Familienorientierte Beratung bei Kindern mit selektivem Mutismus ...	WORKSHOP 5 Autistische Wahrnehmung verstehen und fördern	WORKSHOP 6 Wie beschreibe ich Autismus und Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten mit der ICF?	WORKSHOP 7 Inklusive Frühförderung 2025	WORKSHOP 8 Entwicklungsorientierte Musiktherapie bei Autismus-Spektrum-Störungen	
10.00								VORTRAG F2 Die Nachhaltigkeit des Therapieerfolgs durch den Einbezug ...
10.15								
11.00								
11.15								
11.30	MITTAGSPAUSE	VORTRAG H1 Multiprofessionelle Kooperation von Frühförder- und Kita-Fachkräften ...	VORTRAG I Die Schulvorbereitung von Kindern im Autismus-Spektrum	VORTRAG J Kultur- und traumasensitive Versorgung von jungen Kindern und Familien mit Fluchterfahrung	WORKSHOP 9 Früherkennung und Frühtherapie von Autismus-Spektrum-Störungen für Kinder in den ersten Lebensjahren	WORKSHOP 10 Sprachentwicklungsdiagnostik in der Frühförderung evidenzbasiert planen und interdisziplinär umsetzen	WORKSHOP 11 Transdisziplinäre Begleitung der Sprachentwicklung auf der digitalen SprachNetz-Plattform	
11.45								VORTRAG H2 AuTis - Teilhabe im Spektrum Umsetzung der Autismus-Strategie Bayern ...
12.00								
12.15								
12.30								
14.00	KAFFEEPAUSE	WORKSHOP 12 Gelingensbedingungen für die Umsetzung Interdisziplinärer Diagnostik	VORTRAG L1 Netzwerkartige Inklusion – eine digitale Plattform für inklusive Vernetzung	WORKSHOP 13 Systematische Schulung der Eltern zur Förderung sozial-interaktiver und sprachlicher Fähigkeiten bei Autismus-Spektrum-Störung	WORKSHOP 14 Frühkindliche Entwicklung und Interdisziplinärität	WORKSHOP 15 DIRFloortime und die Bedeutung von Spielen	WORKSHOP 16 Vorstellung und Erprobung eines Praxistools nach ICF für den Frühförderalltag	
14.15								VORTRAG K Künstliche Intelligenz zur Förderung von Teilhabe
14.30								
14.45								
15.00								
15.15	KAFFEEPAUSE	VORTRAG L2 Prävalenz nicht diagnostizierter Entwicklungs-koordinationsstörungen ...						
15.30								
16.00								
16.15								
16.30								
16.45	KAFFEEPAUSE	VORTRAG L2 Prävalenz nicht diagnostizierter Entwicklungs-koordinationsstörungen ...						
17.00								
17.15								
17.30								

FachKräftig für Kinder und Familien:

■ Autismus fordert uns heraus
 ■ Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung
 ■ Fachkräfte Interdisziplinärität
 ■ Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

VORTRÄGE FREITAG

09.00–09.45

A1

REFERENTIN
Anke Buschmann

MODERATION
Jens Vandré

09.45–10.30

A2

REFERENTINNEN
Elisabeth Denz
Paula Bleckmann

MODERATION
Jens Vandré

15

Frühe Hilfen und Frühförderung: Hand in Hand für die besten Startchancen von Kindern

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die erfolgreiche Entwicklung von Kindern und sowohl die Frühen Hilfen als auch die Frühförderung leisten einen erheblichen Beitrag zur Unterstützung von Kindern und Familien – in der bisherigen Praxis eher sich ergänzend, weniger Hand in Hand. In diesem Vortrag wird erörtert, wie diese Bereiche synergistisch zusammenarbeiten können, um Familien zu unterstützen und die Inklusion von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu fördern. Anhand interdisziplinärer Ansätze und konkreter Fallbeispiele wird aufgezeigt, wie Fachkräfte durch den Austausch von Informationen und die Entwicklung individueller Förder-

pläne die spezifischen Anforderungen von Kindern mit Entwicklungsrisiken und ihren Familien besser adressieren können. Der Vortrag hebt die Bedeutung eines inklusiven, familienzentrierten Ansatzes hervor, der die Perspektiven der Eltern einbezieht und die Stärken jedes Kindes in den Vordergrund stellt. Es werden konkrete Strategien und Modelle vorgestellt, die eine nachhaltige und koordinierte Unterstützung ermöglichen, um Kindern die besten Startchancen zu bieten und ihre Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Inklusion wird als grundlegendes Prinzip betrachtet, das die Entwicklung und Teilhabe aller Kinder in der Gesellschaft fördert.

Digitale Medien und frühe Kindheit: Praktische Implikationen für die interdisziplinäre Frühförderung aus dem Positionspapier der GAIMH

Digitale Medien spielen eine immer größere Rolle in den Lebenswelten von Kindern. Chancen und Risiken liegen dabei oft dicht beieinander. Aus diesem Anlass erschien das Positionspapier der GAIMH „Digitale Medien und frühe Kindheit“ 2024 in der zweiten Auflage, geschrieben von einer Arbeitsgruppe aus Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen. Darin wird, neben grundlegenden Erkenntnissen zu kindlichen Entwicklungsaufgaben und -bedürfnissen, der Forschungsstand zur Wirkung von digitalen Medien auf Kinder im Alter von 0-3 Jahren übersichtlich in verschiedene Entwicklungsbereiche und

differenziert in die Wirkbereiche (Foreground und Background Media Exposition, Technoference) vorgestellt. Die GAIMH bleibt jedoch nicht bei der deskriptiven Beschreibung wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern positioniert sich als Förderin der seelischen Gesundheit von kleinen Kindern und schlussfolgert daraus Empfehlungen, sowohl für Kinderschutz und Prävention, als auch für die pädagogische, beratende und therapeutische Praxis. Im Vortrag werden die zentralen Erkenntnisse des Positionspapiers sowie konkrete Handlungsoptionen für die interdisziplinäre Frühförderung anschaulich herausgearbeitet.

FachKräftig für Kinder und Familien:

■ Autismus fordert uns heraus
 ■ Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung
 ■ Fachkräfte Interdisziplinärität
 ■ Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

VORTRÄGE FREITAG

09.00–10.30

B

REFERENTIN
Angela Hallbauer

Kompetenzinventar für die Entwicklungsbegleitung von Kindern aus dem Autismus-Spektrum (KiAS)

Das Kompetenzinventar für die Entwicklungsbegleitung von Kindern aus dem Autismus-Spektrum – kurz KiAS – wird vorgestellt. Es beinhaltet Entwicklungsbereiche, die bei allen Kindern relevant sind. Besonderheiten bei Autismus werden allerdings fokussiert, weshalb es vor allem für Kinder aus dem Autismus-Spektrum und Kinder mit ähnlichen Entwicklungsbesonderheiten gedacht ist. Entwickelt und gedacht ist das KiAS für professionelle Bezugspersonen, deren

Aufgabe die Diagnostik und Bildungsplanung ist. Natürlich können auch Eltern das KiAS nutzen. Die Verantwortung für die Diagnostik und Bildungsplanung sollte jedoch bei den professionellen Bezugspersonen liegen. Neben einigen Erklärtexten stehen Erklärvideos und Materialien zum Download zur Verfügung. Ein QR-Code führt zu einem Medienportal, in das ein aus drei Buchstaben bestehender Code eingegeben werden muss, um das jeweilige Erklärvideo abzurufen.

Kooperation von Eltern und Fachkräften bei der Förderung intentionaler Kommunikation von Kindern mit Behinderung. Ein partizipatives Forschungsprojekt

Für Kinder mit Behinderung spielt das Entwickeln und Ausdrücken eigener Intentionen eine entscheidende Rolle, da dies in engem Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen steht (Coupe-O’Kane & Goldbart 2016) und zudem für ihre Teilhabe und Selbstbestimmung von hoher Bedeutung ist (Ziemen 2017). Ein Blick auf den Forschungsstand zeigt jedoch, dass gerade Kindern mit (komplexer) Behinderung bisher oft nur unzureichende Bedingungen zur Verfügung gestellt werden, um die eigenen Kommunikationsintentionen zu entwickeln (Endres 2023). Von besonderer Bedeutung hierfür sind die Eltern des Kindes und deren Fähigkeit, kindliche Intentionen zu erkennen und zu beantworten (Coupe-O’Kane & Goldbart 2016).

Im Rahmen des Beitrags werden erste Ergebnisse des partizipativen Forschungsprojekts „intent-e“ vorgestellt, das darauf abzielt, gemeinsam mit Eltern und Fachkräften der Frühförderung ein modulares Elternkonzept zur Diagnostik und Förderung von Kindern mit Behinderung, die (noch) nicht intentional kommunizieren, zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren. Im Anschluss werden Chancen und Herausforderungen der partizipativen Forschung für die interdisziplinäre Frühförderung diskutiert, wobei insbesondere die Auswirkungen des partizipativen Vorgehens auf die Entwicklung von Fördermaßnahmen und die Qualität von Forschung im Mittelpunkt stehen.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

VORTRÄGE FREITAG

09.45–10.30

C2

REFERENTINNEN
Annika Endres
Annemarie Scheub
MODERATION
Laura Wulff

Entdeckungsräume gestalten: Ansätze für eine Sozialraumorientierung in der Interdisziplinären Frühförderung

Um Studierende auf ihre Tätigkeit in der interdisziplinären Frühförderung vorzubereiten, bedarf es hochschuldidaktischer Ansätze, die mit der Lebenswirklichkeit der Familien verbunden sind. Ein sozialraumorientiertes Lehren und Forschen mit jungen Kindern im Kontext von Entwicklungsverzögerung oder Behinderung und ihren Familien fordert besondere räumliche Bedingungen im Feld und an der Hochschule. Jedoch sind die an Hochschulen befindlichen Räume nicht zwangsläufig auf die Bedarfe der Kinder und ihrer Familien ausgerichtet. Diese Räume spiegeln in Teilen ein tradiertes Verständnis von Lernen und Lernumgebungen wider, das inklusiven Bestrebungen widerspricht (Lengersdorf & Hagemann, 2021). Der Beitrag diskutiert die Gestaltung von Lernumgebungen an Hoch-

schulen, die sich in der Forschung und Lehre der interdisziplinären Frühförderung in den Sozialraum von Familien öffnen. Hierfür stellt der Beitrag zuerst sozialraumorientierte Grundlagen der Gestaltung hochschuldidaktischer Formate vor. Anhand des Projekts „Entdeckungsraum“ werden dann pädagogisch-didaktische Gestaltungsaspekte sozialraumorientierter Lehrangebote an Hochschulen dargestellt. Die anschließende Vorstellung des Projekts „duk&walk“ zeigt exemplarisch auf, wie partizipativ gestaltete Forschungsprojekte im Sozialraum der Familien, hier auf Spaziergängen, realisiert werden könnten. Abschließend skizziert der Beitrag Chancen der Gestaltung sozialraumorientierter Lernumgebung für die (interdisziplinäre) Frühförderung.

Diagnostik motorischer Fähigkeiten im Vorschulalter unter Berücksichtigung der Movement ABC-3

Die Bedeutung motorischer Fähigkeiten in der kindlichen Entwicklung ist gut belegt, wodurch dieser Entwicklungsbereich auch im Kontext diagnostischer Fragestellungen eine hohe Relevanz hat. Sowohl für die Beschreibung möglicher Beeinträchtigungen als auch für eine angezeigte Interventionsplanung im Bereich der Grob- und/oder Feinmotorik kommen motorische Leistungstests zum Einsatz. Diese können sehr gut mit Fragebögen zur Fremdbeurteilung kombiniert werden. So wird es möglich, neben der Überprüfung in standardisierten Situationen (bei denen ergänzend auch die Qualität der Umsetzung eingeschätzt werden kann), ebenfalls Daten aus dem Alltag des

Kindes in die Gesamteinschätzung einfließen zu lassen. Am Beispiel der neuen Movement Assessment Battery for Children (Movement ABC-3, Henderson & Barnett 2024) sollen für den Bereich der Frühförderung relevante Überprüfungsaspekte vorgestellt werden. Im Fokus stehen dabei auch die neu ergänzten, von Hauptbezugspersonen auszufüllenden Fragebögen zur Einschätzung der Bewältigung alltäglicher motorischer Aufgaben. Weiterhin wird die mögliche Interventionsplanung anhand beispielhafter Ergebnisse skizziert.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

09.00–09:45

C1

REFERENTIN
Anne Beyer
Annika Endres
MODERATION
Laura Wulff

VORTRÄGE FREITAG

11.00–12.30

E

REFERENTIN
Silke Schellbach

MODERATION
Eva Klein

Potenziale in der Elternarbeit im Kontext von Autismus und Migration – ein Elternbildungsprojekt in Berlin-Neukölln

Autistische Kinder im Kontext von Migration sind in vorschulischen Einrichtungen und in Therapie- und Fördersystemen verstärkt vertreten. Hier zeigt sich derzeit eine Diskrepanz zwischen Bedarf und pädagogischen/therapeutischen Förder- und Beratungssettings. Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Vorstellung eines innovativen Elternbildungsprojektes, das gemeinsam mit der interkulturellen Selbsthilfeorganisation MINA – Leben in Vielfalt e.V. und Eltern autistischer Kinder in Berlin-Neukölln initiiert wurde. Der Prozess der Etablierung des Projekts als auch die Herausforderungen und

Erfolgsfaktoren werden sowohl aus fachlicher als auch aus der Perspektive der teilnehmenden Eltern diskutiert: Welche Erwartungen haben Eltern an ein solches Projekt? Wie können Kommunikationsprobleme gelöst werden? Welche unsichtbaren gesellschaftlichen Barrieren beeinflussen das Projekt? Wie können Ressourcen und Potenziale der Eltern sichtbar gemacht werden? Welche Erkenntnisse können für die Frühförderpraxis gewonnen werden? Erfahrungsberichte aus der Praxis werden mit theoretischen Überlegungen verknüpft und als Handlungsleitfaden vorgestellt.

Familienorientierte Beratung bei Kindern mit selektivem Mutismus. Stärkung der elterlichen Kompetenz

Die Eltern eines Kindes mit selektivem Mutismus stehen unter großem Druck: Sie nehmen Angst und Stresssymptome ihres Kindes wahr und möchten diesem helfen, z. B. in der Kita genauso unbefangen sprechen zu können wie zu Hause. Sie wissen aber nicht, wie dies gelingen kann. Zugleich fühlen sie sich gegenüber den sozialen Anforderungen durch Dritte hilflos. Dieser innere Konflikt erschwert es den Eltern, ihr Kind adäquat zu unterstützen und trägt zur Aufrechterhaltung des kindlichen Schweigens bei. Der Einbezug der Eltern in die Behandlung ist ein wichtiger Faktor für Therapieerfolg.

Der Aufbau und die Stärkung elterlicher Kompetenzen schafft Ressourcen durch günstige Kontextfaktoren in der sozialen Umwelt, wie ein unterstützendes Vorbildverhalten der Eltern und die feinfühliges Ermutigung des Kindes zu non(verbaler) Kommunikation. Zur Frage, welche Kompetenzen Eltern benötigen, um ihr Kind gut zu unterstützen, wurden qualitative Eltern-Interviews (N = 5) geführt. Es werden die Ergebnisse vorgestellt und ergänzt um Erfahrungsberichte aus dem HET bei selektivem Mutismus. Daraus abgeleitet werden zentrale Wirkfaktoren aus der interdisziplinären Beratungspraxis.

VORTRÄGE FREITAG

11.45–12.30

F2

REFERENTINNEN
Joana Wolfspurger
Sandra Guggenberger
Melanie Trojan

Die Nachhaltigkeit des Therapieerfolgs durch den Einbezug von eltern*zentrierten Ansätzen in der Sprachtherapie und Logopädie im Rahmen der Frühförderung

Hintergrund: Diagnostische und therapeutische Prozesse in der Frühförderung sollten gemäß dem ICF-Modell bio-psycho-soziale Faktoren, insbesondere Umweltfaktoren, berücksichtigen. Neben der Frühförderung ist die Einbindung von Eltern und Angehörigen vor allem auch in der Sprachtherapie und Logopädie essenziell, um Therapieerfolge nachhaltig zu sichern. Dennoch fehlen in bestehenden Rahmenverträgen mit Kostenträgern ausreichende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Förderung eltern*zentrierter Therapiemethoden, obwohl deren Wirksamkeit gegeben ist.

Ziel: Ziel ist es, die Relevanz einer Implementierung dieser Methoden

als erstattungsfähige Kassenleistung zu betonen. Methode: Mittels Scoping Review werden evidenzbasierte eltern*zentrierte Therapiekonzepte identifiziert, die den therapeutischen Erfolg in der Sprachtherapie und Logopädie unterstützen. Vorliegende Ergebnisse: Eltern*zentrierte Therapiemethoden haben einen nachweislich positiven Effekt auf den Therapieerfolg in Sprachtherapie und Logopädie. Zusätzlich lässt sich erkennen, dass die gezielte Berücksichtigung dieser Methoden in der Therapie und auch Lehre ermöglicht werden muss, um eine langfristig effektive und umfassende Versorgung sicherzustellen.

Inklusion als Aufgabe der Frühförderung

Frühförderung als Leistung für Säuglinge, Klein- und Vorschulkinder, bei denen eine Behinderung vorliegt bzw. droht, wird oft als eher exklusive Leistung beschrieben. Der Zugang soll zwar niedrigschwellig möglich sein, er ist aber nicht unbedingt inklusiv. Denn die Gewährung der Leistungen selbst ist meist davon abhängig, kindbezogene Beeinträchtigungen zu beschreiben. Dennoch gibt es auch hier wichtige und grundlegende Möglichkeiten, den Zugang mithilfe des offenen Beratungsgesprächs inklusiv zu gestalten. Auch die indivi-

dualisierte Zusammenstellung der Leistungsbestandteile einer Komplexleistung Frühförderung gehört zu einem inklusiven Vorgehen. So können heterogene Entwicklungsbedürfnisse Berücksichtigung finden. Die Förderung bzw. Erweiterung der Partizipationsmöglichkeiten des Kindes ist eine bedeutsame Aufgabe der Frühförderung. Implikationen für die Praxis werden im Vortrag aufgezeigt und mit dem Plenum diskutiert.

11.00–11.45

F1

REFERENTINNEN
Brigitte Degitz
Anke Buschmann

14.00–14.45

G1

REFERENTIN
Liane Simon
MODERATION
Bela Rogalla

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

Die Sache mit der Umsetzung von Interdisziplinarität, Komplexleistung, Teilhabe und Inklusion sowie die Frage, was die VIFF als Vereinigung „vereinigt“

Die Redewendung „Die Sache mit ...“ bringt meist zum Ausdruck, dass etwas schwierig ist oder dass man unterschiedlicher Meinung sein kann. Bezogen auf die Früherkennung und Frühförderung lassen sich wohl derartige Feststellungen treffen, insbesondere wenn es um die Themen Interdisziplinarität, Komplexleistung, Teilhabe und Inklusion geht.

Zugleich liegen fundierte Belege dafür vor, dass Rechte und Ansprüche, die Eingang in die deutsche Gesetzgebung gefunden haben, keineswegs bei betroffenen Menschen ankommen. So resümierte beispielsweise der 3. Teilhaberbericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen, dass wir „(...) leider vom Ziel einer inklusiven Gesellschaft noch weit entfernt (...)“ sind. Und: Obgleich vom Sozialgericht Karlsruhe bekräftigt wurde, dass die Komplexleistung der Regelfall und gegenüber der heilpädagogischen Frühförderung als Einzelleistung vorrangig zu prüfen ist, stellen Vorrangigkeitsprüfung und Priorisierung der Komplexleistung

bei Weitem noch keine Selbstverständlichkeiten dar. Vielmehr drängt sich der Eindruck auf, dass – statt einer verbindlichen bundesweiten Angleichung des Leistungsgeschehens – ein „Förderalismus-Booster“ und untergesetzliche Verwaltungsregelungen niedrigschwellige Zugänge und Leistungen „wie aus einer Hand“ erschweren. Auch für die VIFF ist dieses Szenario so eine Sache. Damit verbindet sich die grundsätzliche Frage, was die VIFF als bundesweite Vereinigung „vereinigen“ soll und kann.

In dem Vortrag werden wesentliche Aspekte von Frühförderung, wie z.B. Heterogenität der deutschen Frühförderlandschaft, Niedrigschwelligkeit, Wissenschaftlichkeit, Wirtschaftlichkeit, Weiterentwicklung von Kernmerkmalen und Gestaltung zukunftsfähiger Angebote sowie lebendige Pluralität und „Wir-Gefühl“, skizziert. Zudem sollen zusammenfassende Thesen Anregungen für weiterführende Diskussionen und Schritte geben.

Multiprofessionelle Kooperation von Frühförder- und Kita-Fachkräften in der gemeinsamen Förderung von Kindern mit Sehbeeinträchtigungen – eine explorativ-qualitative Studie in NRW

Die Komplexleistung Frühförderung umfasst mit Betreuungsbeginn auch die Kita als relevanten Lebens- und Förderort des Kindes. Frühförderzentren sind für Kindertageseinrichtungen zentrale Kooperationseinrichtungen. Eine der Gelingensbedingungen multiprofessioneller Kooperation ist die Passung zwischen Rahmenbedingungen und der Kooperationsform. Die am häufigsten angewandte Kooperationsform ist – neben der Vermittlung von Fachwissen, dem gemeinsamen Angebot und der Konzeptarbeit – das Austauschgespräch. In der gemeinsamen Förderung von Kindern mit Sehbeeinträchtigungen erfolgt darüber hinaus eine konsultative Beratung zu Spezifika der visuellen Wahrnehmung. Diese haben einen erheblichen Einfluss auf die Förderung und Entwicklung des Kindes.

Kita-Fachkräfte geben an, schlechter auf behinderungsspezifische Bedarfe der visuellen Wahrnehmung vorbereitet zu sein als auf andere Förderbedarfe. Sie schätzen eine auf Spezifika der visuellen Wahrnehmung ausgerichtete professionelle Vorbereitung/Begleitung als notwendig ein. Frühförderfachkräfte berichten von einer befriedigenden Prozessqualität der Zusammenarbeit und schätzen – neben

organisatorischen Ressourcen – allerdings auch die Effektivität der Zusammenarbeit „hinsichtlich der Umsetzung von behinderungsspezifischen Empfehlungen der Fachkräfte“ kritisch ein.

Der Forschungsstand deutet auf eine Diskrepanz zwischen dem Beratungsbedarf und der in der Praxis erfolgenden Umsetzung seh- und blindenspezifischer Empfehlungen bzw. Begleitung der Kita-Fachkräfte hin. Die im Vortrag vorgestellte explorativ-qualitative Studie untersucht folgende Fragestellungen:

- (1) Wie nehmen Frühförder- und Kita-Fachkräfte die multiprofessionelle Kooperation innerhalb der Komplexleistung Frühförderung Sehen im Kontext der gemeinsamen Förderung von Kindern mit Sehbeeinträchtigungen wahr?
- (2) Welche Bedarfe, Herausforderungen und Wünsche bestehen innerhalb der Kooperation zwischen Frühförder- und Kita-Fachkräften?
- (3) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede können aus der Darstellung von Kita- und Frühförderfachkräften zu den Bedarfen, Herausforderungen und Wünschen innerhalb dieser Kooperationsbeziehung herausgearbeitet werden?

VORTRÄGE FREITAG

14.45–15.30

H2

REFERENTINNEN
Marina Kammermeier
Victoria Lang

14.00–15.30

I

REFERENTIN
Yvette Schatz
MODERATION
Jens Vandré

22

AuTiS – Teilhabe im Spektrum. Umsetzung der Autismus-Strategie Bayern in der Frühförderung

Im Dezember 2022 hat das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) die "Autismus-Strategie Bayern" herausgegeben, die als Leitziele einen grundlegenden gesellschaftlichen Bewusstseinswandel in Bezug auf das Thema Autismus und die Verbesserung der Lebensqualität und Teilhabe von Autist*innen verfolgt. Die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern ist für die Umsetzung der Leitziele im Handlungsfeld der Frühförderung verantwortlich. Das dort angesiedelte Projekt „AuTiS – Teilhabe im Spektrum“, das seit September 2023 durch das StMAS gefördert wird, ist für die Erarbeitung und Umsetzung der für die Frühförderung relevanten Themen

Die Schulvorbereitung von Kindern im Autismus-Spektrum

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für Kinder im Autismus-Spektrum und deren Eltern eine besondere Herausforderung und liegt in der Verantwortung mehrerer pädagogisch/therapeutischer Systeme.

Im Schulvorbereitungskonzept KleineWege® erlernen Kinder wichtige Basiskompetenzen, um den Übergang in die Schule gut zu bewälti-

gen. Diese Themen umfassen die Kompetenzerweiterung der Fachkräfte im Bereich der Früherkennung und -förderung, die Sicherstellung der Teilhabemöglichkeiten von Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung sowie die Vernetzung von im Bereich der frühen Kindheit tätigen Institutionen.

In diesem Vortrag sollen der aktuelle Stand des AuTiS Projektes vorgestellt werden, Ausblicke über die Weiterentwicklung für die Frühförderung gegeben, sowie Raum für interdisziplinären Austausch angeboten werden.

gen. Die Schwerpunkte liegen hierbei auf der Festigung von Motivation und Entwicklung der Schulbereitschaft, der Verbesserung der Handlungs- und Arbeitsorganisation sowie der Einführung visueller Hilfen.

Im Vortrag werden methodische Elemente und wirksame Vernetzungssysteme aufgezeigt.

VORTRÄGE FREITAG

14.00–15.30

J

REFERENT
Matthias Klosinski
MODERATION
Kerstin Mieth

16.00–17.30

K

REFERENT
Nicolaus Wilder
MODERATION
Eva Klein

23

Kultur- und traumasensitive Versorgung von jungen Kindern und Familien mit Fluchterfahrung

Laut statistischem Bundesamt haben in Deutschland derzeit über 25 % der Menschen Migrationshintergrund. Bei den Kindern und Jugendlichen sind es sogar fast 40 %. Der Beitrag versucht die Vielfalt dieser Menschen zu skizzieren und lenkt dabei ein besonderes Augenmerk auf junge Kinder und Familien mit Fluchterfahrung. Hierbei wird ein interdisziplinäres Projekt zur Verbesserung der

Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung in Erstunterkünften in München, das über den Amif-Fonds der EU maßgeblich finanziert wird, vorgestellt und auf die besonderen Lebenslagen dieser Menschen eingegangen. Dabei soll die interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation für Fachkräfte in ihrer Relevanz besonders betont werden.

Künstliche Intelligenz zur Förderung von Teilhabe

Künstliche Intelligenz (KI) durchdringt zunehmend unsere gesellschaftlichen und pädagogischen Handlungsfelder und wirft dabei viele Fragen auf – gerade im Bereich der frühen Kindheit. Doch was verbirgt sich konkret hinter KI, was sind aktuelle technologische Entwicklungen und welche Meinungen haben Fachkräfte aus der pädagogischen Praxis dazu?

In diesem Vortrag erfolgt zunächst eine Klärung des Begriffs und der Funktionsweisen von KI-Systemen sowie ein Überblick über die jüngsten technologischen Möglichkeiten. Anschließend wird kritisch diskutiert, welche Folgen eine ablehnende Haltung gegenüber KI in der pädagogischen Praxis hat, indem praxisnahe und interdisziplinär anschlussfähige Beispiele vorgestellt werden, die zeigen, welche

vielfältigen Potenziale KI in der Frühförderung eröffnet. Im Kern des Vortrags steht dabei der inklusive Einsatz von KI, speziell zur Förderung von Teilhabechancen für Kinder mit unterschiedlichen Einschränkungen. Anhand konkreter Beispiele assistiver Technologien – darunter Spracherkennungssysteme, Gebärdensprach-Avatare und soziale Roboter – wird deutlich gemacht, wie KI als interdisziplinäre Ressource genutzt werden kann, um aktiv Inklusion und Partizipation zu unterstützen. Ziel des Vortrags ist es, Perspektiven zu erweitern, Berührungsängste abzubauen und konstruktiv aufzuzeigen, wie KI im interdisziplinären Kontext der frühen Kindheit innovative Wege für inklusive Teilhabe eröffnen kann.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

VORTRÄGE FREITAG

16.00–16.45

L1

REFERENTINNEN
Claudia Wirts
Laura Schlechte

MODERATION
Jens Vandré

16.45–17.30

L2

REFERENTIN
Barbara Scheiber
Claudia Spiegl

MODERATION
Jens Vandré

24

Netzwerkkarte Inklusion – eine digitale Plattform für inklusive Vernetzung

Wie können digitale Lösungen Fachkräfte und Familien im inklusiven Kontext unterstützen und den Zugang zu Hilfsangeboten erleichtern? Im Projekt DigiNet Inklusion wurde die Webanwendung "Netzwerkkarte Inklusion Sachsen" entwickelt, um Fachkräften und Familien den Zugang zu regionalen Unterstützungsangeboten im Bereich der Inklusion für Kinder bis 6 Jahre zu erleichtern. Studien belegen einen hohen Vernetzungsbedarf in inklusiven Bildungskontexten, gleichzeitig fehlt es oft an Wissen über bestehende Unterstützungssysteme. Insbesondere bildungsbenachteiligte Familien haben diesbezüglich häufig einen erschwerten Informationszugang, was zu einer geringe-

ren Inanspruchnahme führt.

Die Anwendung entstand in einem Design-Based-Research-Prozess mit iterativen Entwicklungszyklen. Ein Praxisbeirat, bestehend aus Akteur:innen aus der Praxis, begleitete die Entwicklung, um verschiedene Bedarfe zu berücksichtigen.

Ziel des Vorganges ist es, zu diskutieren, wie die partizipative Entwicklung von digitalen Angeboten gelingen kann sowie Erkenntnisse zu Hürden und Gelingensbedingungen bei der Erreichbarkeit von bildungsbenachteiligten Familien aufzuzeigen.

Prävalenz nicht diagnostizierter Entwicklungs Koordinationsstörungen bei Vorschulkindern

Umschriebene Entwicklungsstörungen motorischer Funktionen (engl. Developmental Coordination Disorders (DCD)) betreffen 5–6 % der Schulkinder und beeinträchtigen die Motorik, Alltagsaktivitäten sowie schulische Leistungen. Dennoch bleiben sie häufig unerkannt, was mögliche Interventionen zur Vermeidung von Spätfolgen verhindert. Ziel unserer Studie war es, die Prävalenz von DCD bei 4-6-jährigen Kindern in Tirol (Österreich) zu erheben sowie die elterliche Wahrnehmung motorischer Defizite zu beschreiben.

In einer zweistufigen Querschnittsstudie wurden 754 Kinder mit dem MobiScreen 4-6 getestet; auffällige Kinder wurden zu einer Nach-

testung mit der M-ABC-2 eingeladen. 4,4 % der Kinder wurden als therapiebedürftig und weitere 2,1 % als kritisch eingestuft. Bemerkenswert ist, dass laut elterlichen Aussagen bei keinem dieser Kinder zuvor eine motorische Beeinträchtigung bekannt war.

Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen, dass DCD häufig unerkannt bleibt. Da DCDs unbehandelt langfristige Folgen für die körperliche und psychische Gesundheit haben können, sind frühzeitige objektive Screenings essenziell, um rechtzeitig wirksame Interventionen zu ermöglichen.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS FREITAG

09.00–10.30

WS1

REFERENTIN
Katrin Hansch

09.00–10.30

WS2

REFERENT
Friedrich Voigt

25

MUT ZUM ANDERSSEIN – Inklusive Alltagsgestaltung für Familien im Autismus-Spektrum

Trotzig, schlecht erzogen und sowieso irgendwie komisch? Oder liegen andere Gründe für die abweichende Entwicklung eines Kindes vor? Zeigen Kinder ein auffälliges Entwicklungsverhalten, sind Fachkräfte gefragt, die die Ursachen erkennen können. Neurodivergenzen wie Autismus oder die Pathological Demand Avoidance (PDA), häufig begleitet von ADHS, Lernschwierigkeiten, Schlafstörungen uvm., stellen nicht nur die Fachkräfte, sondern auch das familiäre Umfeld vor besondere Herausforderungen: von Essen bis Kleidung, von der Diagnose bis zum Schlafen, vom Recht auf und von dem Wunsch nach Teilhabe, der Rolle der Schulhilfe, dem möglichen Beantragen von Schwerbehindertenausweis und Pflegegeld und dem zuweilen undurchsichtigen Dschungel des Therapieangebots.

Abseits von therapeutischen Interventionen durch Fachkräfte ist es dringend erforderlich, die Erziehungspersonen zu Expert:innen ihrer individuellen Situation zu machen, damit sie ihre Kinder gut durch den Alltag begleiten können, sich mit Fachpersonen auf Augenhöhe austauschen und passende Hilfsangebote auswählen können.

In der systemischen und fachlichen Beratung von Familien mit autistischen Mitgliedern und Begleitern dieser Familien liegt mein Fokus auf der Vermittlung einer großen Portion Alltagsmut und Lust auf ein inklusives Leben – ohne dabei die nötigen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu vernachlässigen.

Früherkennung und Frühtherapie von Autismus-Spektrum-Störungen in den ersten Lebensjahren

Das Verständnis von Autismus-Spektrum-Störungen hat sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Die Diagnosestellung und die Zuschreibungen von autistischen Verhaltensmerkmalen haben zudem sehr stark zugenommen. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass man Symptommerkmale von Autismus-Spektrum-Störungen anders interpretiert und das Zusammenspiel mit anderen Formen von Entwicklungsstörungen besser versteht.

Autismus-Spektrum-Störungen zeigen charakteristische Verlaufsmuster und sind durch komplexe qualitative Auffälligkeiten der sozialen und sprachlichen Kommunikation sowie eine Reihe von

rigiden und restriktiven Verhaltensweisen gekennzeichnet. Entwicklungsmerkmale können sich im Laufe des Kleinkind- und Vorschulalters zudem deutlich verändern, was eine prognostische Einschätzung erschweren kann.

Das diagnostische Vorgehen im Rahmen von Screening, Basisdiagnostik und komplexer Autismus-spezifischer Diagnostik in den ersten Lebensjahren wird im Detail besprochen und Fragen der Differentialdiagnostik erörtert. Verfügbare Therapiemethoden für die frühe Entwicklung werden systematisch dargestellt und die Prinzipien eines entwicklungsorientierten Vorgehens veranschaulicht.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS FREITAG

09.00–10.30

WS3

REFERENTINNEN

Clara Schwarzenberg

Corinna Bliedtner-

Ziegenhagen

09.00–10.30

WS4

REFERENTIN

Eva Klein

26

Transdisziplinäre Begleitung der Sprachentwicklung auf der digitalen SprachNetz-Plattform

Der Workshop fokussiert die transdisziplinäre Zusammenarbeit in der kindlichen Sprachentwicklung. Akteur:innen aus dem medizinisch-therapeutischen, pädagogischen und sozialen Sektor adressieren Maßnahmen der sprachlichen Diagnostik, Förderung und Therapie, was zu einer komplexen Versorgungslage führt. Viele Praktiker:innen sehen die Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und Familien als gewinnbringend an. Dennoch ist die Umsetzung oft mit hohem Aufwand verbunden, was nicht selten zur Frustration der Beteiligten führt. Hürden sehen Akteur:innen u.a. in fehlender Vernetzung, Datenschutzunsicherheiten und mangelndem Engagement.

Warum Inklusion auch besondere Angebote braucht, was Frühförderung zur Teilhabe von Kindern und Familien beiträgt und wie wir dies besser sichtbar machen können

Damit das "Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit" (KJSG § 1 Satz 1) wirklich für alle Kinder wirksam werden kann, müssen viele Aspekte berücksichtigt werden. Es braucht gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen, die Familien bei ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und gute Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten bieten, Orte zu Begegnung und Austausch mit anderen Familien und Anlaufstellen mit Fachpersonen, die zu verschiedensten Fragestellungen beraten können.

Frühförderstellen sind hier wesentliche Akteure, wenn es um den Kontext Behinderung und vor allem "drohende Behinderung" geht. Sie sind Kompetenzzentren (Weiß 2013) in Bezug auf differenziertes und interdisziplinäres Wissen zu kindlicher Entwicklung, ihren Voraussetzungen sowie Gefährdungen und Einschränkungen. In dem sie als Grundlage

Die digitale Plattform SprachNetz bietet einen Ansatz zur fallbezogenen Kooperation zwischen Fachleuten aus Kita, Schule, Sprachtherapie, Medizin und Familien. Im Workshop werden u.a. Funktionen zur Entwicklungsdokumentation mit speziellen Fragebögen und virtuelle Runde Tische zur Förderplanung vorgestellt. Nach der Präsentation der Plattform können die Teilnehmenden die Funktionen an bereitgestellten Endgeräten selbst ausprobieren. Erfahrungen werden im Plenum reflektiert, um die Integration von SprachNetz in den Arbeitsalltag zu planen.

von Förderung und Beratung sowohl Individualität/ Heterogenität/ So-Sein wertschätzen als auch Beeinträchtigungen sowie Barrieren von Entwicklung (er-)kennen, unterstützen und stärken sie Kinder und Familien zu größtmöglicher Teilhabe.

Im Workshop besteht die Möglichkeit, sich der Ressourcen und Potenziale der Frühförderung zu vergewissern und gemeinsam zu überlegen, wie sie - trotz z.T. enger Vorgaben in den einzelnen Regionen - weiterentwickelt werden können. Um z.B. dem Problem der Wartelisten zu begegnen wird hierzu u.a. das Angebot eines Eltern-Kind-Cafés als erstes Modul in der Frühförderung vorgestellt. Außerdem soll es darum gehen, Ideen zu entwickeln, wie wir die Angebote der Frühförderung und die Frühförderstellen besser in den bestehenden Systemen verankern (u.a. Frühe Hilfen) und diese so selbstverständlicher Teil einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe werden können.

WORKSHOPS FREITAG

11.00–12.30

WS5

REFERENTINNEN

Victoria Lang

Marina Kammermeier

11.00–12.30

WS6

REFERENT

Andreas Seidel

27

Autistische Wahrnehmung verstehen und fördern

Eine wichtige Grundlage für eine gelingende Frühförderung autistischer Kinder ist das Verständnis für die Besonderheiten in der Wahrnehmung und Verarbeitung von Sinneseindrücken. Dieses Verständnis und das Anknüpfen an Interessen und Vorlieben des Kindes – d.h. an Aktivitäten, die für das Kind Sinn ergeben – sind ein Schlüssel für die Entwicklung neuer Fähigkeiten. In diesem Zusammenhang ist es eine

Aufgabe der Frühförderung, autistische Kinder dabei zu unterstützen für sich „Sinn“ in der Welt zu finden. Der Workshop gibt einen Überblick über die Wahrnehmungsbesonderheiten im Autismus-Spektrum und stellt Ideen für die Berücksichtigung dieser Besonderheiten im Förderalltag vor.

Wie beschreibe ich Autismus und Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten mit der ICF?

Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO bietet eine standardisierte Sprache zur Beschreibung von Gesundheitszuständen. Auch die Beschreibung von Autismus und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern ist mit der ICF bei Vorschulkindern gut möglich. In diesem Workshop lernen Fachkräfte der Frühförderung, wie sie mit der ICF eine individuelle Beschreibung von Beeinträchtigungen und Ressourcen bei den

Körperfunktionen, in den Lebensbereichen sowie von Barrieren und Umweltfaktoren praxisnah vornehmen können. Anhand von Fallbeispielen und interaktiven Übungen erarbeiten wir, wie funktionale Beeinträchtigungen differenziert beschrieben und Ressourcen gezielt gefördert werden können. Der Workshop richtet sich an alle Fachkräfte in der Frühförderung, die die ICF gezielt in ihrer Arbeit nutzen möchten.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus

Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung

Fachkräfte Interdisziplinarität

Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS FREITAG

11.00–12.30

WS7

REFERENT/IN
Christa Grüber-
Stankowski
Wolfgang Wörster

Inklusive Frühförderung 2025

Die Rahmenbedingungen der Frühförderung haben sich verändert. Teilhabe und Inklusion sind wesentliche Ziele in UN-BRK und BTHG. Zugleich sind Kinder und Familien, die die Frühförderung aufsuchen, zunehmend belastet von wachsender Ungleichheit, Armut, Fremdheit, psychischer Erkrankung betroffen. Was heißt das für unsere Arbeit? Was sind Kernforderungen und Spannungsfelder, die sich daraus ergeben, um eine inklusiv gestaltete Diagnostik und eine teilhaborientierte Förderung umsetzen zu können? Durch ihre jahrzehntelange Tradition der Familienorientierung und der mobilen Arbeitsweise können gerade auch Familien mit ausgeprägten psychosozialen Risiken von Frühförderung gut erreicht werden. Nichtsdestotrotz treffen selbst die aus wissenschaftlicher Perspektive

begründeten Praxis-Konzepte bei den Leistungsträgern nicht auf die entsprechende Akzeptanz. Aber auch in der Frühförderpraxis selbst bestehen manche Widerstände gegenüber Veränderungsprozessen. Simple Rezepte gibt es aufgrund der Komplexität des Feldes erwartungsgemäß nicht.

Wir stellen im Rahmen des Workshops vor, was wir in den letzten 6 Jahren in den beiden MuTig-Forschungsprojekten und im Austausch mit anderen Projekten und Frühförderstellen herausarbeiten konnten. Es sind Ausschnitte, aber sie mögen als Ausgangspunkt für eine rege Diskussion dienen, in der wir herausarbeiten, was es braucht, um neue tragfähige Strategien entwickeln zu können.

Entwicklungsorientierte Musiktherapie bei Autismus-Spektrum-Störungen

Musiktherapie wird öfters angeboten, um Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Entwicklung interaktiver und kommunikativer Kompetenzen zu unterstützen. Um der Komplexität der Autismus-Spektrum-Störungen gerecht zu werden, ist ein entwicklungsorientiertes Vorgehen in der Musiktherapie notwendig. In diesem Workshop möchten wir die folgenden Themen behandeln: Was ist ein entwicklungsorientiertes Vorgehen und wie kann dieses in der Musiktherapie verwendet werden? Welche konkreten Indikationen und Zielsetzungen

werden für die Musiktherapie formuliert? Kann die Musiktherapie zur Mitdiagnostik beitragen? Welche Faktoren müssen in der Behandlung der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden? Gibt es Kontraindikationen zur Anwendung der Musiktherapie mit diesem Klientel? Wie sieht die Evidenzlage der Musiktherapie aus? Prinzipien des Vorgehens werden mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Die Teilnehmer werden in Kleingruppenarbeit Überlegungen zu konkreten Fragen in die Diskussion mit einbringen.

WORKSHOPS FREITAG

14.00–15.30

WS9

REFERENT
Friedrich Voigt

Früherkennung und Frühtherapie von Autismus-Spektrum-Störungen in den ersten Lebensjahren

Das Verständnis von Autismus-Spektrum-Störungen hat sich den letzten Jahren deutlich gewandelt. Die Diagnosestellung und die Zuschreibungen von autistischen Verhaltensmerkmalen haben zudem sehr stark zugenommen. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass man Symptommerkmale von Autismus-Spektrum-Störungen anders interpretiert und das Zusammenspiel mit anderen Formen von Entwicklungsstörungen besser versteht. Autismus-Spektrum-Störungen zeigen charakteristische Verlaufsmuster und sind durch komplexe qualitative Auffälligkeiten der sozialen und sprachlichen Kommunikation sowie eine Reihe von

rigiden und restriktiven Verhaltensweisen gekennzeichnet. Entwicklungsmerkmale können sich im Laufe des Kleinkind- und Vorschulalters zudem deutlich verändern, was eine prognostische Einschätzung erschweren kann. Das diagnostische Vorgehen im Rahmen von Screening, Basisdiagnostik und komplexer Autismus-spezifischer Diagnostik in den ersten Lebensjahren wird im Detail besprochen und Fragen der Differentialdiagnostik erörtert. Verfügbare Therapiemethoden für die frühe Entwicklung werden systematisch dargestellt und die Prinzipien eines entwicklungsorientierten Vorgehens veranschaulicht.

Sprachentwicklungsdiagnostik in der Frühförderung evidenzbasiert planen und interdisziplinär umsetzen

Kinder, die in Institutionen der Frühförderung vorgestellt werden, weisen i. d. R. Schwierigkeiten in mehreren Entwicklungsbereichen auf. Einschränkungen im Spracherwerb, wie ein verzögerter Sprechbeginn, liegen mindestens bei jedem zweiten Kind vor. Ein eingeschränkter Wortschatz kann Ausdruck einer geringen sprachlichen Anregung zu Hause oder ein Hinweis auf eine Sprachentwicklungsstörung sein, ist aber auch ein wichtiger Marker für komplexe Entwicklungsstörungen, wie eine noch nicht erkannte genetische Erkrankung oder eine Autismus-Spektrum-Störung. Gemäß der aktuellen S3-Leitlinie zur Therapie von Sprachentwicklungsstörungen

erfordert ein später Sprechbeginn eine umfassende diagnostische Abklärung in Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen, beispielsweise der Logopädie und Psychologie. Im Workshop wird ausgehend von empirischen Befunden der pragmatische diagnostische Prozess zur differenzialdiagnostischen Abklärung von Sprachauffälligkeiten vorgestellt, sodass die Befunde eine hohe Genauigkeit und Zuverlässigkeit aufweisen. Ein Fallbeispiel aus der Praxis illustriert die Umsetzung. Geeignete Testverfahren werden vorgestellt. Ihre Fragen aus der Praxis sind willkommen.

11.00–12.30

WS8

REFERENTIN
Melanie Voigt

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS FREITAG

14.00–15.30

WS 11

REFERENTINNEN

Clara Schwarzenberg

Corinna Bliedtner-

Ziegenhagen

16.00–17.30

WS 12

REFERENTIN

Gitta Hüttmann

30

Transdisziplinäre Begleitung der Sprachentwicklung auf der digitalen SprachNetz-Plattform

Der Workshop fokussiert die transdisziplinäre Zusammenarbeit in der kindlichen Sprachentwicklung. Akteur:innen aus dem medizinisch-therapeutischen, pädagogischen und sozialen Sektor adressieren Maßnahmen der sprachlichen Diagnostik, Förderung und Therapie, was zu einer komplexen Versorgungslage führt. Viele Praktiker:innen sehen die Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und Familien als gewinnbringend an. Dennoch ist die Umsetzung oft mit hohem Aufwand verbunden, was nicht selten zur Frustration der Beteiligten führt. Hürden sehen Akteur:innen u.a. in fehlender Vernetzung, Datenschutzunsicherheiten und mangelndem Engagement.

Die digitale Plattform SprachNetz bietet einen Ansatz zur fallbezogenen Kooperation zwischen Fachleuten aus Kita, Schule, Sprachtherapie, Medizin und Familien. Im Workshop werden u.a. Funktionen zur Entwicklungsdokumentation mit speziellen Fragebögen und virtuelle Runde Tische zur Förderplanung vorgestellt. Nach der Präsentation der Plattform können die Teilnehmenden die Funktionen an bereitgestellten Endgeräten selbst ausprobieren. Erfahrungen werden im Plenum reflektiert, um die Integration von SprachNetz in den Arbeitsalltag zu planen.

Gelingensbedingungen für die Umsetzung Interdisziplinärer Diagnostik

Bereits seit 2001 und konkreter durch die Novelle des SGB IX haben Eltern und ihre Kinder mit (drohenden) Behinderungen einen Rechtsanspruch auf eine interdisziplinäre, ICF-basierte Diagnostik. Die Umsetzung braucht ein kontinuierlich abgestimmtes interdisziplinäres, ICF-basiertes Arbeiten zwischen den beteiligten Fachkräften aus Medizin, Pädagogik, Therapie und Psychologie in enger Koope-

ration mit den Eltern und weiteren Bezugspersonen. Möglichkeiten der Umsetzung werden praxisbezogen vorgestellt und diskutiert. Gelingensbedingungen für die regionale Umsetzung von Interdisziplinärer Diagnostik und Förder- und Behandlungsplanung werden vorgestellt. Eigene Beispiele können gern eingebracht werden.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS FREITAG

16.00–17.30

WS 13

REFERENTIN

Anke Buschmann

16.00–17.30

WS 14

REFERENT

Lutwin Temmes

31

Systematische Schulung der Eltern zur Förderung sozial-interaktiver und sprachlicher Fähigkeiten bei Autismus-Spektrum-Störung

Kinder mit ASS haben große Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion und Kommunikation, wodurch eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Sprach- und sozial-emotionale Entwicklung fehlt. Für Eltern stellt es eine, auch emotional belastende Herausforderung dar, mit ihrem Kind nicht "ins Gespräch zu kommen". Für die Gesamtentwicklung dieser Kinder sowie die Möglichkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung in der Familie/Kita spielt die Verbesserung dieser Fähigkeiten eine große Rolle. Insbesondere im Frühbereich sind deshalb spezifische Eltern-(Kind)-Trainings im internationalen Raum gängig. Sie werden auch in der S3-Leitlinie zur Therapie von ASS als

fester Bestandteil eines umfassenden familienorientierten Therapiekonzepts empfohlen mit den Zielen: Befähigung der Eltern, spontane kindliche Kommunikationssignale zu erkennen und feinfühlig zu beantworten, responsiv die Interessen/Aktivitäten aufzugreifen, zur Förderung gemeinsamer Aufmerksamkeit, gemeinsamer Aktivitäten und reziproker Kommunikation. Im Workshop werden zentrale inhaltliche Elemente eines erprobten Trainings und konkrete Schulungsmethoden inkl. Material präsentiert und Möglichkeiten der Umsetzung in der Frühförderung diskutiert.

Frühkindliche Entwicklung und Interdisziplinarität

Die Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit in der Frühförderung ergibt sich aus den multiplen Zusammenhängen frühkind-

licher Entwicklung. Am Beispiel eines Falles erarbeiten wir ein Modell von Interdisziplinarität.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS FREITAG

16.00–17.30

WS 15

REFERENTIN
Ilaría Acerbi

Die DIRFloortime-Methode: Spielen ist eine ernstzunehmende Sache

DIRFloortime ist ein individualisierter, beziehungsorientierter und entwicklungsbasierter Ansatz, der das Spielen mit dem Kind in den Mittelpunkt der pädagogisch-therapeutischen Arbeit stellt. Das Spielen fördert die gesamte Kindesentwicklung und eröffnet unendlich viele kreative Entwicklungsspielräume. Weitere zentrale Konzepte von DIRFloortime sind das Herstellen einer echten emotionalen Verbindung mit dem Kind und das Verstehen seiner emotionalen Bedürfnisse. Dabei haben die Eltern eine zentrale Rolle.

In diesem Workshop bekommen Sie einen Einblick über:

- die theoretischen allgemeinen Konzepte der DIRFloortime-Methode;
 - was hilft, den Zugang zu einem autistischen Kind zu finden;
 - die wichtigsten praktischen Strategien mit praxisnahen Beispielen.
- Anhand von Video-Aufnahmen interaktiver Spielsituationen werden die Teilnehmer*innen zur Beobachtung und zur Diskussion angeregt.

Vorstellung und Erprobung eines Praxistools nach ICF für den Frühförderalltag

Die ICF dient als gemeinsame Sprache im Sinne der Partizipation und interdisziplinären Zusammenarbeit. Sie soll den Blick von Betroffenen und verschiedenen Professionen auf den Menschen und seine Gesundheit verändern und zu einer umfassenden und wirksamen Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft beitragen.

Mit dem 2017 in Kraft getretenen Bundesteilhabegesetz erhält die Umsetzung der ICF einen direkten Praxisbezug. Jedoch wird die Anwendung im Bereich der Frühförderung von den Fachkräften und den Eltern häufig als herausfordernd und komplex wahrgenommen. Im Rahmen von drei Masterarbeiten, innerhalb eines Gesamtprojek-

tes, wurde sich daher mit der Erstellung eines Instrumentes in Form eines Elternfragebogens beschäftigt. Dieses dient dazu, die Inhalte aus der ICF-CY gut verständlich und handhabbar zu vereinen und im Ergebnis den Teilhabestatus des Kindes mit Teilhabemöglichkeiten und -barrieren zu erheben und anschaulich darzustellen.

In unserem Workshop erwartet Sie die Vorstellung und das Erproben dieses Instrumentes. Im Anschluss möchten wir in einen gemeinsamen Austausch mit Ihnen gehen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung, Ihre Erfahrungen und professionelle Einschätzung.

FachKräftig für Kinder und Familien:

- Autismus fordert uns heraus
- Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung
- Fachkräfte Interdisziplinarität
- Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?



PYRAMID
EDUCATIONAL
CONSULTANTS



PYRAMID
GERMANY

FORTBILDUNG &
BERATUNG

WAS WIR MACHEN



Kommunikation



Herausforderndes
Verhalten



Autismus Beratung



Mitarbeiter- &
Elternschulung

KONTAKT

+49 8545 9717851

pecs-germany.com

**SINNVOLL
geschenkt!**

Der Online Shop mit Geschenke für außergewöhnliche Persönlichkeiten

www.sinnvoll-geschenkt.de

Unser Online-Shop ist auf sinnvolle, spannende und spaßbringende Geschenke für besondere Menschen spezialisiert.

In der Kategorie "Spielen" sind Produkte zu finden, die die Aktivität und Aufmerksamkeit ansprechen. Eine große Auswahl bieten wir auch als adaptierte Spielsachen an.

Für die visuelle und taktile Wahrnehmung sind passende Geschenkideen in der Kategorie "Wahrnehmung" und "Wohlfühlen".

Ein Blick lohnt sich auch in die Kategorie "Hilfsmittel", dort gibt es Alltagshelfer in verschiedenen Bereichen.

Wer am Computer gerne lernt wird in der Kategorie "Software Programme" fündig.

Ein Blick und ein Klick lohnt sich!

Spielen Wahrnehmen Wohlfühlen Hilfsmittel Software



Reinhard Markowetz / Thomas Hennemann / Dennis Hövel / Gino Casale (Hrsg.)

Handbuch Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung

2025, ca. 1500 Seiten, Hardcover, ca. € 128,00
ISBN 978-3-7799-7168-9
Voraussichtl. Erscheinungstermin: Oktober 2025

Das Buch thematisiert vor dem Hintergrund wissenschaftstheoretischer Positionen, interdisziplinärer Zugänge und Fragestellungen die Grundlagen und Grundfragen sowie die Spezifika der Pädagogik bei Verhaltensstörungen.



Andreas Seidel / Sonja Schneider / Petra Steinborn

Praxishandbuch Autismus

ICF-orientiertes Arbeiten: Beratung, Diagnostik und Unterstützungsplanung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung

2021, 204 Seiten, broschiert, € 26,00
ISBN 978-3-7799-6602-9

Das Lehr- und Lernbuch führt in die Thematik ein und setzt die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Fallbeispielen um. Für die praktische Ausgestaltung von Förder- und Handlungsplänen werden smarte Ziele und Maßnahmen fallorientiert beschrieben.



Andreas Seidel / Sonja Schneider

Praxishandbuch ICF-orientierte Bedarfsermittlung

Beratung, Diagnostik und Hilfeplanung in sozialen Berufen

2., akt. und überarb. Auflage 2021, 192 Seiten
brochiert, € 26,00, ISBN 978-3-7799-6624-1

Der Band führt übersichtlich und praxisorientiert in die Thematik ein. Es entsteht ein Lehrbuch, das Fachkräften im sozialen Bereich eine motivierende Anleitung für die ICF-orientierte Bedarfsermittlung im beruflichen Alltag bietet.



Michael Borg-Laufs

Psychologie für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen

2025, 148 Seiten, broschiert, € 20,00
ISBN 978-3-7799-6140-6

Es werden die wichtigsten psychischen Probleme von Kindern und Jugendlichen behandelt, die in der Praxis sozialer Berufe von Bedeutung sind: Ängste, aggressives Verhalten, Depression, selbstverletzendes Verhalten, ADHS, Essstörungen, Schlafstörungen, Suchtverhalten und Autismus.

PROGRAMMÜBERSICHT SAMSTAG

	HÖRSAAL AUDIMAX	HÖRSAAL XXII	HÖRSAAL XXIII	HÖRSAAL A	HÖRSAAL B	HÖRSAAL Z	HÖRSAAL XV		
09.00	VORTRAG M Hier wird SPIELEN groß geschrieben! – spielen mit Kindern im Autismusspektrum	VORTRAG N1 Entdeckungsräume gestalten: Ansätze für eine Sozialraumorientierung	VORTRAG O1 Frühgeburt und das Abenteuer der Beziehungsaufnahme	WORKSHOP 17 Wie beschreibe ich Autismus und Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten mit der ICF?	WORKSHOP 18 Potenziale in der Elternarbeit im Kontext von Autismus und Migration – ein Elternbildungsprojekt in Berlin-Neukölln	VORTRAG P Im Dschungel der Frühfördergesetzlichkeiten – was haben und was brauchen wir?	Plattform Kontakte Therapeutenverbände		
09.15								VORTRAG N2 Die Nachhaltigkeit des Therapieerfolgs durch den Einbezug von elternzentrierten ...	VORTRAG O2 Störung der exekutiven Funktionen – das praktische Leben ist eine Qual
09.30		KAFFEPAUSE							
09.45		VORTRAG Q Die Sache mit dem Du	WORKSHOP 19 Theraplay – eine "spielerische" Antwort auf Herausforderungen				WORKSHOP 20 Gerechtigkeitsfragen in Frühförderfamilien: Fälle, Anwendungen, Möglichkeiten	WORKSHOP 21 Übergänge im Lebensalltag autistischer Kinder achtsam gestalten	WORKSHOP 22 Den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule interdisziplinär begleiten: Erfassung von schulnahen Kompetenzen und mehrperspektivische Förderplanung im Jahr vor der Einschulung
10.00									
10.15									
10.30									
11.00	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSKLANG								
11.15	ENDE								
11.30									
11.45									
12.00									
12.15									
12.30									
14.00									

VORTRÄGE SAMSTAG

09.00–10.30
M

REFERENT
André Zirnsak
MODERATION
Liane Simon

Hier wird SPIELEN groß geschrieben! – Spielen mit Kindern im Autismusspektrum

Spielen ist DIE natürliche Herangehensweise für Kinder, um sich im Entwicklungskontinuum fortzubewegen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Für autistische Kinder ist das jedoch aufgrund von unterschiedlichen Barrieren nicht immer so einfach. Umso mehr brauchen diese Kinder die Unterstützung von uns erwachsenen Beziehungspersonen, welche genau wissen, wie sie Kinder im Autismusspektrum auf ihrem Entwicklungsweg adäquat begleiten können. In diesem Vortrag wird herausgestellt:

- Was das Wesen des Spiels eigentlich ist und warum spielen essentiell für die menschliche Entwicklung ist.
- Welche Barrieren es für autistische Kinder in ihrer Entwicklung gibt und wie wir diesen entsprechend begegnen können.

- Wie wir erkennen können, ob das Kind spielt und was es spielen möchte bzw. was das passende Angebot sein könnte.
- Was passiert, wenn Kinder nicht spielen und wie wir diese dann dabei unterstützen können, eigene Spielimpulse zu entwickeln.
- Wie wir eine spielerische Haltung entwickeln können.
- Wie wir Eltern dabei unterstützen können, ihr autistisches Kind durch spielerische Interventionen im Alltag zu fördern.

In diesem Vortrag werden theoretische Aspekte aus der aktuellen Forschung zum Thema Autismus und der Arbeit der Interessenverbände erwachsener Autist:innen sowie verschiedene Modelle für die praktische Arbeit (z. B. DIRFloortime, SELF-REG, Therapeutisches Puppenspiel, Functional Learning) berücksichtigt.

Entdeckungsräume gestalten: Ansätze für eine Sozialraumorientierung in der Interdisziplinären Frühförderung

Um Studierende auf ihre Tätigkeit in der interdisziplinären Frühförderung vorzubereiten, bedarf es hochschuldidaktischer Ansätze, die mit der Lebenswirklichkeit der Familien verbunden sind. Ein sozialraumorientiertes Lehren und Forschen mit jungen Kindern im Kontext von Entwicklungsverzögerung oder Behinderung und ihren Familien fordert besondere räumliche Bedingungen im Feld und an der Hochschule. Jedoch sind die an Hochschulen befindlichen Räume nicht zwangsläufig auf die Bedarfe der Kinder und ihrer Familien ausgerichtet. Diese Räume spiegeln in Teilen ein tradiertes Verständnis von Lernen und Lernumgebungen wider, das inklusiven Bestrebungen widerspricht (Lengersdorf & Hagemann, 2021). Der Beitrag diskutiert die Gestaltung von Lernumgebungen an Hoch-

schulen, die sich in der Forschung und Lehre der Interdisziplinären Frühförderung in den Sozialraum von Familien öffnen. Hierfür stellt der Beitrag zuerst sozialraumorientierte Grundlagen der Gestaltung hochschuldidaktischer Formate vor. Anhand des Projekts „Entdeckungsraum“ werden dann pädagogisch-didaktische Gestaltungsaspekte sozialraumorientierter Lehrangebote an Hochschulen dargestellt. Die anschließende Vorstellung des Projekts „duK&walk“ zeigt exemplarisch auf, wie partizipativ gestaltete Forschungsprojekte im Sozialraum der Familien, hier auf Spaziergängen, realisiert werden könnten. Abschließend skizziert der Beitrag Chancen der Gestaltung sozialraumorientierter Lernumgebung für die (interdisziplinäre) Frühförderung.

VORTRÄGE SAMSTAG

09.45–10.30
N2

REFERENTINNEN
Joana Wolfsperger
Sandra Guggenberger
Melanie Trojan

Die Nachhaltigkeit des Therapieerfolgs durch den Einbezug von eltern*zentrierten Ansätzen in der Sprachtherapie und Logopädie im Rahmen der Frühförderung

Hintergrund: Diagnostische und therapeutische Prozesse in der Frühförderung sollten gemäß dem ICF-Modell bio-psycho-soziale Faktoren, insbesondere Umweltfaktoren, berücksichtigen. Neben der Frühförderung ist die Einbindung von Eltern und Angehörigen vor allem auch in der Sprachtherapie und Logopädie essenziell, um Therapieerfolge nachhaltig zu sichern. Dennoch fehlen in bestehenden Rahmenverträgen mit Kostenträgern ausreichende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Förderung eltern*zentrierter Therapiemethoden, obwohl deren Wirksamkeit gegeben ist.

Ziel: Ziel ist es, die Relevanz einer Implementierung dieser Methoden

als erstattungsfähige Kassenleistung zu betonen.

Methode: Mittels Scoping Review werden evidenzbasierte eltern*zentrierte Therapiekonzepte identifiziert, die den therapeutischen Erfolg in der Sprachtherapie und Logopädie unterstützen.

Vorliegende Ergebnisse: Eltern*zentrierte Therapiemethoden haben einen nachweislich positiven Effekt auf den Therapieerfolg in Sprachtherapie und Logopädie. Zusätzlich lässt sich erkennen, dass die gezielte Berücksichtigung dieser Methoden in der Therapie und auch Lehre ermöglicht werden muss, um eine langfristige effektive und umfassende Versorgung sicherzustellen.

Frühgeburt und das Abenteuer der Beziehungsaufnahme

Die Geburtsmedizin hat in den letzten Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht und ermöglicht, dass viel mehr Kinder, die unter ungewöhnlichen Umständen und zum Teil unter enormen Geburtsrisiken geboren werden, überleben können. Die Neonatologie hat neben der technisch-medizinischen Dimension ebenso gelernt, dass die Anwesenheit der Eltern, die Berührungen, die Wahrnehmung der aus dem Bauchraum bekannten Stimme der Mutter wesentlich zu besseren Entwicklungs- und Überlebenschancen beitragen.

Die eigentlich psychische Dimension der Beziehungsaufnahme spielt also offenbar eine nicht zu unterschätzende Rolle für das Überleben des Kindes. Doch wie lassen sich die "psychischen Risiken" der Beziehungsaufnahme mit einem neuen kleinen Menschen besser verstehen?

Ein Plädoyer für die regelförmige frühe Einbindung von psychologischer Beratung und Frühförderung bei neonatalen Risikogeburten aus psychologisch-psychotherapeutischer Sicht.

09.00–09.45
N1

REFERENTINNEN
Annika Andres
Marion Wieczorek

09.00–09.45
01

REFERENT
Jens Vandré
MODERATION
Pia Rumrich-Schäfer

VORTRÄGE SAMSTAG

09.45–10.30
02

REFERENT
Jens Vandré

MODERATION
Pia Rumrich-Schäfer

09.00–10.30
P

REFERENTIN
Gitta Hüttmann

MODERATION
Laura Wulff

38

Störung der exekutiven Funktionen – das praktische Leben ist eine Qual

Eine Störung der exekutiven Funktionen als strukturelles Defizit kann in bestimmten hirn-organischen Krankheitsbildern auftreten: bei infantilen cerebralen Schädigungen bzw. Lähmungen, bei Epilepsien, bei fetalem Alkoholsyndrom. Ein ähnliches funktionales Störungsbild, eine ähnliche Symptomatik kann z. B. bei Autismus oder ADHS auftreten. Betroffen sein können z. B. die Aufmerksamkeitslenkung, die Handlungsplanung, die Möglichkeit flexibel zu reagieren auf ungewohnte Ereignisse in gewohnten Abläufen, die Orientierung innerhalb einer gleichzeitig gebotenen Anzahl von vielfältigen Reizen durch Filterung, die Korrektur von Handlungsfehlern, die Kontrolle von

heftigen Emotionen. Die Beeinträchtigung der Fähigkeiten der Verarbeitung von Informationen und der momentanen Anpassung der Handlungsplanung sind häufig so groß, dass die Betroffenen ein ständiges Scheitern im Alltag erleben, das sie emotional sehr belastet. Warum ist es aus rehabilitativer Sicht wichtig, diese Störungen so früh wie möglich zu identifizieren? Warum ist es so schwierig, diese Störungen festzustellen? Liegt es allein an der Ähnlichkeit der Störung, sei es funktional oder strukturell bedingt, dass wir sie oft nicht sicher genug diagnostisch identifizieren? Welche Strategien bieten sich zu Therapie und Kompensation an?

Im Dschungel der Frühförderungsgesetzlichkeiten – was haben und was brauchen wir?

Kaum ist das novellierte SGB IX halbwegs verstanden und in der Praxis angekommen, sind wir wieder „im Aufbruch und in Bewegung“ durch das geplante gesetzliche Vorhaben eines Inklusiven SGB VIII.

- Wie arbeiten wir mit dem SGB IX und der FrühV?
- Welche aktuellen Prozesse gibt es dazu auf Bundesebene?
- Was bedeutet das Vorhaben des Inklusiven SGB VIII für die Komplexleistung Frühförderung?

- Wie können wir uns vorbereiten?
 - Was kann regional getan werden? ...
- sind erste Fragen, die über den Vortrag und im Austausch mit allen interdisziplinären Teilnehmer*innen bearbeitet werden.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

VORTRÄGE SAMSTAG

11.00–12.30
Q

REFERENTIN
Angela Hallbauer

11.00–12.30
R

REFERENTIN
Silke Bauerfeind

11.00–12.30
S

REFERENT
Armin Sohns

39

Die Sache mit dem Du

„Die Sache mit dem Du“ ist ein Erklärungsansatz, der Besonderheiten beschreibt, die einige Menschen aus dem Autismusspektrum im Zusammenhang mit der Kommunikation zeigen. „Die Sache mit dem Du“ ist kein Erklärungsansatz für die Ursachen von Autismus und auch kein Diagnostikinstrument. Vielmehr betrachtet „die Sache mit

dem Du“ Kompetenzen, die im Zusammenhang mit einem Du stehen, getrennt von den Kompetenzen, die mit den Dingen zusammenhängen. Wird zwischen beiden eine Diskrepanz erkennbar, können daraus entwicklungspassende Angebote abgeleitet werden.

Autismus – wer fordert eigentlich wen heraus?

Im Vortrag "Autismus – wer fordert eigentlich wen heraus?" teile ich als Mutter eines nonverbalen, per Gebärdensprache kommunizierenden, erwachsenen autistischen Sohnes, Buch- und Kursautorin sowie langjährige Bloggerin in der Autismusszene meine Einblicke in das Leben vieler Familien mit autistischen Kindern.

Im Mittelpunkt steht die Frage, ob wirklich das Kind oder vielmehr Strukturen, Erwartungen und das Miteinander in Einrichtungen herausfordern. Anhand praxisnaher Beispiele zeige ich auf, wie leicht

Misverständnisse zwischen Eltern und Fachkräften entstehen und wie diese überwunden werden können. Mein Ziel ist es, gegenseitiges Verständnis zu fördern. Ich weiß, wie schwierig und fordernd Eltern sein können, und möchte tieferen und ehrlichen Einblick in das geben, was Eltern umtreibt und wie wertschätzender, lösungsorientierter Dialog möglich wird.

Gerne lade ich nach dem Vortrag zu Fragen und gemeinsamer Diskussion ein.

5 Jahre Inklusive Frühförderung – eine Bilanz

Mit dem Konzept der inklusiven Frühförderung wird die Ausgestaltung der interdisziplinären Frühförderung auf neue Grundlagen gestellt: Abschaffung von Antrags-, Prüfungs- und Bewilligungsverfahren für die Eltern, Einbindung in sozialraumorientierte Netzwerke, Ausgestaltung von Präventionsansätzen, die bei den Ursachen kindlicher Entwicklungsrisiken ansetzen. Ob sie damit ihre Ziele einer besseren

Früherkennung und wirkungsvoller Kooperationsstrukturen erreichen kann und welche Faktoren dem entgegenwirken, wird seit über vier Jahren in Modellprojekten im Landkreis Göttingen erprobt. Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen, die für Politik wie Wissenschaft, für Leistungsträger wie -anbieter, für Familien wie für andere soziale Einrichtungen von Bedeutung sein kann.

FachKräftig für Kinder und Familien:

Autismus fordert uns heraus Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung Fachkräfte Interdisziplinarität Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

WORKSHOPS SAMSTAG

09.00–10.30

WS 17

REFERENT
Andreas Seidel

Wie beschreibe ich Autismus und Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten mit der ICF?

Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO bietet eine standardisierte Sprache zur Beschreibung von Gesundheitszuständen. Auch die Beschreibung von Autismus und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern ist mit der ICF bei Vorschulkindern gut möglich. In diesem Workshop lernen Fachkräfte der Frühförderung, wie sie mit der ICF eine individuelle Beschreibung von Beeinträchtigungen und Ressourcen bei den

Körperfunktionen, in den Lebensbereichen sowie von Barrieren und Umweltfaktoren praxisnah vornehmen können. Anhand von Fallbeispielen und interaktiven Übungen erarbeiten wir, wie funktionale Beeinträchtigungen differenziert beschrieben und Ressourcen gezielt gefördert werden können. Der Workshop richtet sich an alle Fachkräfte in der Frühförderung, die die ICF gezielt in ihrer Arbeit nutzen möchten.

Potenziale in der Elternarbeit im Kontext von Autismus und Migration – ein Elternbildungsprojekt in Berlin Neukölln

Autistische Kinder im Kontext von Migration sind in vorschulischen Einrichtungen und in Therapie- und Fördersystemen verstärkt vertreten. Hier zeigt sich derzeit eine Diskrepanz zwischen Bedarf und pädagogischen/therapeutischen Förder- und Beratungssettings. Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Vorstellung eines innovativen Elternbildungsprojektes, das gemeinsam mit der interkulturellen Selbsthilfeorganisation MINA - Leben in Vielfalt e.V. und Eltern autistischer Kinder in Berlin-Neukölln initiiert wurde. Der Prozess der Etablierung des Projekts als auch die Herausforderungen und Erfolgs-

faktoren werden sowohl aus fachlicher als auch aus der Perspektive der teilnehmenden Eltern diskutiert: Welche Erwartungen haben Eltern an ein solches Projekt? Wie können Kommunikationsprobleme gelöst werden? Welche unsichtbaren gesellschaftlichen Barrieren beeinflussen das Projekt? Wie können Ressourcen und Potenziale der Eltern sichtbar gemacht werden? Welche Erkenntnisse können für die Frühförderpraxis gewonnen werden? Erfahrungsberichte aus der Praxis werden mit theoretischen Überlegungen verknüpft und als Handlungsleitfaden vorgestellt.

WORKSHOPS SAMSTAG

11.00–12.30

WS 19

REFERENTINNEN
Karin Block
Johanna Dietz

Theraplay – eine "spielerische" Antwort auf Herausforderungen

„Herausforderndes Verhalten ist ein Verhalten, das den Menschen um die betreffende Person Probleme bereitet.“ (Bo Hejlskov Elvén)

Bei der Arbeit mit autistischen Kindern treffen pädagogische und therapeutische Fachkräfte auf Herausforderungen oder sogenanntes herausforderndes Verhalten. Dabei stehen häufig diese besagten Kinder im Fokus, weil sie durch ihr Verhalten auffallen. Bo Hejlskov Elvén regt aber mit dem obigen Zitat dazu an, den Blick zu ändern, denn das Verhalten dieser Kinder stellt uns als Fachkraft vor eine Herausforderung.

Bei Theraplay® handelt es sich um eine körpernahe, interaktive und von der Fachkraft geführte Kurzzeit-Spieltherapie, die vom Theraplay®-Institut Deutschland als Ausbildung angeboten wird.

Mit Theraplay® haben wir als TherapeutInnen, FrühförderInnen, PädagogInnen, aber vor allem auch Eltern eine spielerische und entwicklungsfördernde Methode für den pädagogischen und therapeutischen Alltag.

In unserem Workshop geben wir einen ersten Überblick von Theraplay®. Mit Hilfe von Fotos und Videos als Praxisbeispiele sollen die Inhalte anschaulich verdeutlicht werden.

Unser Workshop ist interaktiv: wir werden miteinander spielen und sprechen. D. h. wir werden gemeinsam interaktive Spiele gestalten und uns dabei an den Prinzipien nach Theraplay® orientieren. Zusammen wollen wir dann der Frage nachgehen, warum gerade autistische Kinder von der Kombination profitieren können und wie mit einhergehenden Herausforderungen umgegangen werden kann.

Gerechtigkeitsfragen in Frühförderfamilien: Fälle, Anwendungen, Möglichkeiten

Der Workshop bietet die Möglichkeit, Gerechtigkeitsfragen in Frühförderfamilien anhand von Beispielen praktisch konkret durchzuspielen. Die in der Frühförderung gewünschte Familienorientierung wird mit dem besonderen Blick der "Kontextuellen Therapie" (Ivan Boszormenyi-Nagy u.a.) auf die Balance von Geben und Nehmen umgesetzt und an Fällen der Teilnehmenden illustriert und diskutiert.

Augenmerk wird darauf gelegt, was getan werden kann, wenn der wertschätzende Blick auf Geben und Nehmen der Familienmitglieder durch belastende Lebenserfahrungen blockiert ist.

Diese Überlegungen erschließen neue Möglichkeiten besonders für Familien mit verhaltensauffälligen Kindern.

09.00–10.30

WS 18

REFERENTIN
Silke Schellbach

11.00–12.30

WS 20

REFERENT
Günther Emlein

WORKSHOPS SAMSTAG

11.00–12.30

WS 21

REFERENTIN
Yvette Schatz

Übergänge im Lebensalltag autistischer Kinder achtsam gestalten

Mikrotransitionen, die kleinen Übergänge im Alltag, erleben Kinder im Autismus-Spektrum, ihre Eltern und Bezugspersonen häufig als besonders schwierige, täglich wiederkehrende Situationen. Das fehlende Verstehen von Abläufen und kontextrelevanten Merkmalen führt nicht selten zu herausfordernden Verhaltensweisen des Kindes

und daraus folgend zu einem erhöhten Stressempfinden der Bezugspersonen.

Im Seminar werden die verschiedenen Übergänge des Alltages betrachtet und alltagsnahe Methoden vorgestellt.

Den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule interdisziplinär begleiten: Erfassung von schulnahen Kompetenzen und mehrperspektivische Förderplanung im Jahr vor der Einschulung

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist für jedes Kind ein bedeutender Meilenstein. Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und deren Eltern sind vor besondere Herausforderungen gestellt. Frühförderkräfte können Familien bei diesem Prozess begleiten und ihn moderieren, indem sie sich mit allen Beteiligten über Stärken, Schwächen, Anforderungen und Erwartungen hinsichtlich der Einschulung austauschen und auf der Basis von Ressourcen- und Teilhabeorientierung eine gemeinsame Förderplanung anstreben.

Hierzu wird das aus der Praxis entwickelte Verfahren „FIPS-V-Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen-Vorläufer“ vorgestellt:

- Theoretischer Rahmen: Übergangsforschung u. Schulbereitschaft
- Spielerische und handlungsorientierte Überprüfung mit Puzzle, Lupe und mehr
- Qualitative Auswertung mit Mindmaps und Stärke-Schwäche-Profil, orientiert an den Stufen des Schriftsprach- und Zahlerwerbs sowie Abgleich mit Meilen- und Grenzsteinen der Vorläuferfertigkeiten
- Protokoll zum Förderplan als Leitfaden zur Gestaltung „Runder Tische“ im Sinne mehrperspektivischer Förderplanung
- Beispiele zu Visualisierungen von Gesprächsergebnissen/individueller Förderplanung

Teilnehmer:innen haben ausreichend Zeit, das Verfahren in Kleingruppen auszuprobieren und anschließend darüber zu diskutieren.

POSTER PRÄSENTATION

P 1

REFERENTIN
Evelin Fischer

Sektorenübergreifende Versorgung von Vorschulkindern im Autismus-Spektrum – Perspektive der Eltern

Hintergrund: Familien mit einem Kind im Autismus-Spektrum zu begleiten, erfordert multiprofessionelle Versorgungskonzepte über Sektoren hinweg. Bisher ist in Deutschland wenig Forschung zur Versorgungslage vorhanden.

Zielsetzung: Ziel des Projekts ist es, Erfahrungen und Zufriedenheit mit der Versorgung von Vorschulkindern im Autismus-Spektrum nach der Diagnosestellung aus Sicht der Eltern zu erheben. Durch eine partizipative Projektkonzeption wird sichergestellt, dass Menschen, deren Lebenswelt es zu verstehen gilt, Mitbestimmung erhalten und ihre Perspektiven und Erwartungen berücksichtigt werden.

Methode: In partizipativen Forschungswerkstätten wird die Konzeption der Erhebung gemeinsam mit Eltern aus der organisierten Selbsthilfe und Fachkräften erarbeitet. Auf Grundlage der Ergebnisse wird eine deutschlandweite Befragung von Eltern zur aktuellen Versorgungssituation entwickelt.

Ergebnisse: Partizipativ mit Eltern und Fachkräften erarbeitete Handlungsempfehlungen werden formuliert, die u.a. für die Frühförderung wichtige Impulse zur adressatengerechten Angebotsgestaltung bieten können.

Wie viel Eltern*beratung ist noch Sprachtherapie? – Ein study protocol

Hintergrund: Zu den zentralen Aufgaben von Sprachtherapeut:innen zählt die Beratung von Patient:innen und deren Bezugspersonen. Trotz bestehender Leitlinienempfehlungen, Eltern* aktiv miteinzubeziehen, wird Beratung im deutschsprachigen Raum nicht ausreichend als Kassenleistung anerkannt.

Ziel: Systematisierung von Eltern*beratung und Ableitung von Empfehlungen für die Praxis.

Methode: Zur Sicherstellung der Relevanz des Forschungsgegenstandes wurde ein Positionspapier angefertigt, welches deutschlandweit mit Mitgliedern des Bundesverbands dbs diskutiert wurde. Auf Basis

dessen erfolgt die Erstellung eines Scoping Reviews zur Identifikation bestehender Konzepte, die eltern*zentrierte Therapiemethoden in die sprachtherapeutische Arbeit integrieren und eine qualitative Analyse semistrukturierter Interviews mit Therapeut:innen, um deren Perspektive zu den aktuellen Rahmenbedingungen zu erfragen.

Erwartete Ergebnisse: Es wird erwartet, dass positive Effekte für eltern*zentrierte Therapiemethoden nachgewiesen und Rahmenbedingungen in Therapie und Lehre geschaffen werden müssen, um eine nachhaltige Versorgung gewährleisten zu können.

11.00–12.30

WS 22

REFERENTIN
Elke Winkelmann

■ VERANSTALTER

Vereinigung für
Interdisziplinäre Frühförderung-Bundesvereinigung e. V. (VIFF)
Bundesgeschäftsstelle:
c/o KelCon GmbH · Tauentzienstraße 1 · 10789 Berlin
Tel.: +49 (0)30 679 66 88 503 · Fax: +49 (0)30 679 66 88 55
E-Mail: geschaeftsstelle@fruehfoerderung-viff.de

1. Vorsitzender: Jens Vandré

2. Vorsitzender: Jurij Štrbenk

Kassenwart: Bela Rogalla

Schriftführerin: Kerstin Mieth

Beisitzende:

Gitta Hüttmann · Eva Klein · Pia Rumrich-Schäfer · Denise Schulze
Prof. Dr. Andreas Seidel · Prof. Dr. Armin Sohns · Laura Wulff

Prof. Dr. Stephan Sallat

Institut für Rehabilitationspädagogik
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

■ VORBEREITUNGSTEAM

Irene Berner · Gitta Hüttmann · Eva Klein · Melanie Ostgathe
Bela Rogalla · Pia Rumrich-Schäfer · Prof. Dr. Stephan Sallat
Prof. Dr. Andreas Seidel · Jurij Štrbenk · Jens Vandré

■ ORGANISATION UND ANMELDUNG



KelCon GmbH

Melanie Czaplík · Tauentzienstraße 1 · 10789 Berlin
Tel.: +49 (0)30 679 66 88 542 · Fax: +49 (0)30 679 66 88 55
E-Mail: m.czaplík@kelcon.de · www.kelcon.de

■ ZERTIFIZIERUNG

Die Zertifizierung des Kongresses wird bei der Ärztekammer und der Psychotherapeutenkammer beantragt. Bitte bringen Sie für jeden Tag des Kongresses ein Barcode-Etikett für die Registrierung mit. Eine Teilnahmebestätigung mit den entsprechenden Punkten erhalten Sie nach der Veranstaltung per E-Mail.

■ ANMELDUNG

Wir bitten um frühzeitige Anmeldung, da die Teilnehmendenzahl der Workshops begrenzt ist. Die Vergabe der Teilnahme erfolgt nach zeitlicher Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung. Die Teilnehmendenzahl der Vorträge sind nicht begrenzt, Sie können diese nach Belieben vor Ort besuchen (eine Anmeldung zur Gesamtteilnahme ist Voraussetzung).

Pro Person bitte ein Anmeldeformular verwenden.
Anmeldungen erfolgen online unter www.viff-fruehfoerderung.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

KelCon GmbH · Wiebke Conrad · Tauentzienstraße 1 · 10789 Berlin
Tel.: +49 (0)30 679 66 88 57 · Fax: +49 (0)30 679 66 88 55
E-Mail: w.conrad@kelcon.de · www.kelcon.de

Die Teilnahme ist nur an einer Vortragsreihe oder einem Workshop bei parallel laufenden Veranstaltungen möglich.
Zu Beginn des Symposiums erhalten Sie Ihre Tagungsunterlagen mit Eintrittsausweis und einem Plan über die Raumbelegung an der Registrierung.

■ ZAHLUNG

Sie erhalten nach erfolgter Anmeldung eine Rechnung, die Sie bitte unter Angabe der Rechnungsnummer überweisen.

■ TEILNAHMEGEBÜHREN

Ermäßigungen erhalten Mitglieder der VIFF und Studierende/Azubi bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Institutionelle Mitglieder erhalten Ermäßigung für 5 Mitarbeiter; ab der 6. Person kann leider keine Ermäßigung mehr gewährt werden.

	Anmeldung bis 27.06.2025	Anmeldung ab 28.06.2025
• Nicht-Mitglied	€ 240,00	€ 260,00
• VIFF-Mitglied	€ 195,00	€ 220,00
• Studierende/Azubi*	€ 150,00	€ 150,00

* Nachweis erforderlich

■ ÖFFNUNGSZEITEN KONGRESSBÜRO

Das Kongressbüro ist von Donnerstag bis Samstag während der Kongresszeiten besetzt.

■ ZAHLUNGS- UND STORNIERUNGSBEDINGUNGEN

Eine Stornierung bitten wir der KelCon GmbH ausschließlich in schriftlicher Form mitzuteilen. Bei einer Stornierung bis Freitag, 18. Juli 2025 werden die Gebühren abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 30,00 € erstattet. Ab Samstag, 19. Juli 2025 kann leider keine Rückerstattung erfolgen. Eine Ersatzperson kann gegen eine Bearbeitungsgebühr von 30,00 € benannt werden.
Der Zutritt zur Tagung kann nur mit erfolgter Zahlung erfolgen, eine nachträgliche Bezahlung ist nicht möglich.

■ WEGBESCHREIBUNG ZUR UNIVERSITÄT HALLE (SAALE)

Anreise mit Bahn

Verlassen Sie den Hauptbahnhof durch den Hauptaussgang – die Straßenbahnhaltestelle ist ca. 50 m entfernt – Linie 7 Richtung Kröllwitz – Ausstieg an der Haltestelle „Neues Theater“ – nach ca. 20 m rechts in die Schulstraße – nach ca. 100 m links und Sie befinden sich auf dem Universitätsplatz.

Anfahrt mit PKW

A 14 Abfahrt Halle/Peißen auf die B 100 – in Halle der Dessauer Straße folgen – über Dessauer Brücke Richtung Innenstadt folgen – am Wasserturm rechts halten Richtung Steintor – am Steintor vorbei geradeaus in Große Steinstraße – am Joliot-Curie-Platz rechts abbiegen – an der Oper links vorbei auf den Universitätsring – der Universitätsplatz liegt hinter dem Universitätshauptgebäude.

■ ANREISE MIT DER DEUTSCHEN BAHN

Gerne beraten wir Sie bei der Planung Ihrer An- und Abreise und der Buchung Ihres Flug- oder Bahntickets. Die KelCon GmbH bietet Ihnen in Kooperation mit der Deutschen Bahn Tickets deutschlandweit für Ihre bequeme An- und Abreise an! Bitte beachten Sie, dass bei einer Buchung 25,00 € Servicegebühr anfallen.

Hier die Kontaktdaten:

KelCon GmbH · Firmendienst · Tauentzienstraße 1 · 10789 Berlin
Tel.: +49 (0)30 679 66 88 588 · Fax: +49 (0)30 679 66 88 55
E-Mail: firmendienst@kelcon.de · www.kelcon.de

A

Ilaria Acerbi
Autismus Deutschland LV Berlin e.V.
Berlin

B

Silke Bauerfeind
Neunkirchen am Brand

Dr. Anna Beyer
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Prof. Dr. Paula Bleckmann
Alanus Hochschule Alfter b. Bonn

Corinna Bliedtner-Ziegenhagen
Institut für Rehabpäd.,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Karin Block
AWO Frühförder- und Beratungsstelle
Potsdam

Prof. Dr. Anke Buschmann
Hochschule Nordhausen
ZEL - Zentrum für Entwicklung und Lernen
Heidelberg

D

Brigitte Degitz
ZEL - Zentrum für Entwicklung und Lernen
Heidelberg

Elisabeth Denzl, M.Ed.
Alanus Hochschule Alfter b. Bonn

Johanna Dietz
AWO Frühförder- und Beratungsstelle
Potsdam

Dr. Falko Dittmann
ZEL - Zentrum für Entwicklung und Lernen
Heidelberg

E

Dr. Günther Emlein
Pfarrer i. Rente, Mainz

Jun.-Prof. Dr. Annika Endres
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

F

Evelin Fischer
Promotionskolleg NRW, Berlin

G

Dipl.-Psych. Christa Grüber-Stankowski
Zentrum für Frühbehandlung und
Frühförderung, Köln

Sandra Guggenberger, B.Sc. M.A.
FH Gesundheit Innsbruck, Österreich

H

Angela Hallbauer
Beratungsstelle UK,
Landesförderzentrum Sehen, Schleswig
Neumünster

Katrin Hansch
Berlin

Gitta Hüttmann
Überregionale Arbeitsstelle
Frühförderung Brandenburg (ÜAFB)

J

Jonitta Jesuthasan, M.Ed.
Universität Paderborn
AG Inklusive Pädagogik

K

Dr. Marina Kammermeier
Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, München

Eva Klein
Interdisziplinäre Frühförderstelle
Stadt und Kreis Offenbach

Prof. Dr. Matthias Klosinski
Katholische Stiftungshochschule
München

Gerhard Kringinger
Hauzenberg

L

Katharina Lang
Hochschule Nordhausen

Victoria Lang
Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, München

M

Sina Mühlenkamp
Hochschule Nordhausen

Prof. Dr. Felix Manuel Nuss
Katholische Hochschule
Nordrhein-Westfalen, Münster

R

Katja Rittel
Praxis für heilkundliche Psychotherapie
(HPG), Dessau

S

Prof. Dr. Stephan Sallat
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Rehabilitationspädagogik
AB Pädagogik

Yvette Schatz
KleineWege® Autismuszentrum und
Beratungsstelle, Nordhausen

Barbara Scheiber, B.Sc. M.Sc.
fh gesundheit - health university of applied
sciences tyrol, Innsbruck, Österreich

Silke Schellbach
Fachberatung Autismus, Erfurt

Laura Schlechte
Universität Leipzig

Clara Schwarzenberg
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Andreas Seidel
Hochschule Nordhausen

Prof. Dr. Liane Simon
MSH Medicalschool Hamburg

Prof. Dr. Armin Sohns
Institut für Sozialmedizin, Rehabilitations-
wissenschaften und Versorgungsforschung
Nordhausen

Claudia Spiegl, M.Sc.
fh gesundheit - health university of applied
sciences tyrol, Innsbruck, Österreich

Prof. Dr. Markus Spreer
Universität Leipzig

T

Lutwin Temmes
Berlin

Melanie Trojan, B.Sc. M.Sc.
FH Campus Wien, Österreich

V

Jens Vandré
Vereinigung für Interdisziplinäre
Frühförderung - Bundesvereinigung e.V.
Berlin

Dr. Friedrich Voigt
Kbo-Kinderzentrum München

Dr. (Ph.D./Univ. Texas) Melanie Voigt
Technische Hochschule Würzburg-
Schweinfurt, Planegg

W

Prof. Dr. Marion Wieczorek
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Dr. Nicolaus Wilder
Christian-Albrechts-Universität Kiel

Elke Winkelmann
Frühförderung der
Stephen-Hawking-Schule, Epfenbach

Dr. Claudia Wirts
Universität Leipzig

Elke Winkelmann
Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd
Frühförderung Epfenbach

Dr. Joana Wolfspurger
LMU München und Frühförderstelle Pasing
der Lebenshilfe München

Dr. Christa Wörster
Wiehl

André Zirnsak
Praxis für Entwicklungsspielräume
Berlin

■ WIR DANKEN DEN FOLGENDEN FIRMEN FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG

■ Community Playthings Deutschland GmbH ¹	€ 1.920,-
■ Elke Winkelmann - Spielerische Sprachüberprüfung ¹	€ 100,-
■ Ernst Reinhardt Verlag GmbH & Co. KG ¹	€ 450,-
■ Hochschule Nordhausen ²	€ 170,-
■ Julius Beltz GmbH & Co. KG ²	€ 150,-
■ ki-ko-fö kinder-kompetenzen-fördern ¹	€ 250,-
■ Pecs Germany ¹	€ 170,-
■ sinnvoll-geschenkt! ¹	€ 250,-
■ symdok GmbH ¹	€ 1.590,-
■ TENNO Systemhaus GmbH ¹	€ 200,-

Offenlegung der finanziellen Unterstützung gemäß erweiterter Transparenzvorgabe des FSA-Kodex Fachkreise (§20 Abs. 5):

1) Standbuchung, Werbemaßnahmen 2) Werbemaßnahmen

Die Fortbildungsveranstaltung ist produkt- und dienstleistungsneutral. Etwaige Interessenkonflikte des Veranstalters, der wissenschaftlichen Leitung und der Referierenden werden auf der Veranstaltung offengelegt.



WEITERBILDENDER MASTER

Frühe Hilfen und Inklusion

ONLINE MIT PRÄSENZ-PHASEN STUDIEREN

Du möchtest frühkindliche Entwicklung fördern und Dich qualifiziert weiterbilden?

Der anwendungsorientierte Masterstudiengang Frühe Hilfen und Inklusion hat einen entwicklungspsychologischen Schwerpunkt und vermittelt fachübergreifend Wissen.

FLEXIBEL BERUFSBEGLEITEND STUDIEREN!



Das richtige Studium für mich

- praxisorientiert
- interdisziplinär
- persönlich

EXZELLENTLE LEHRE TRIFFT AUF PRAXISNÄHE.

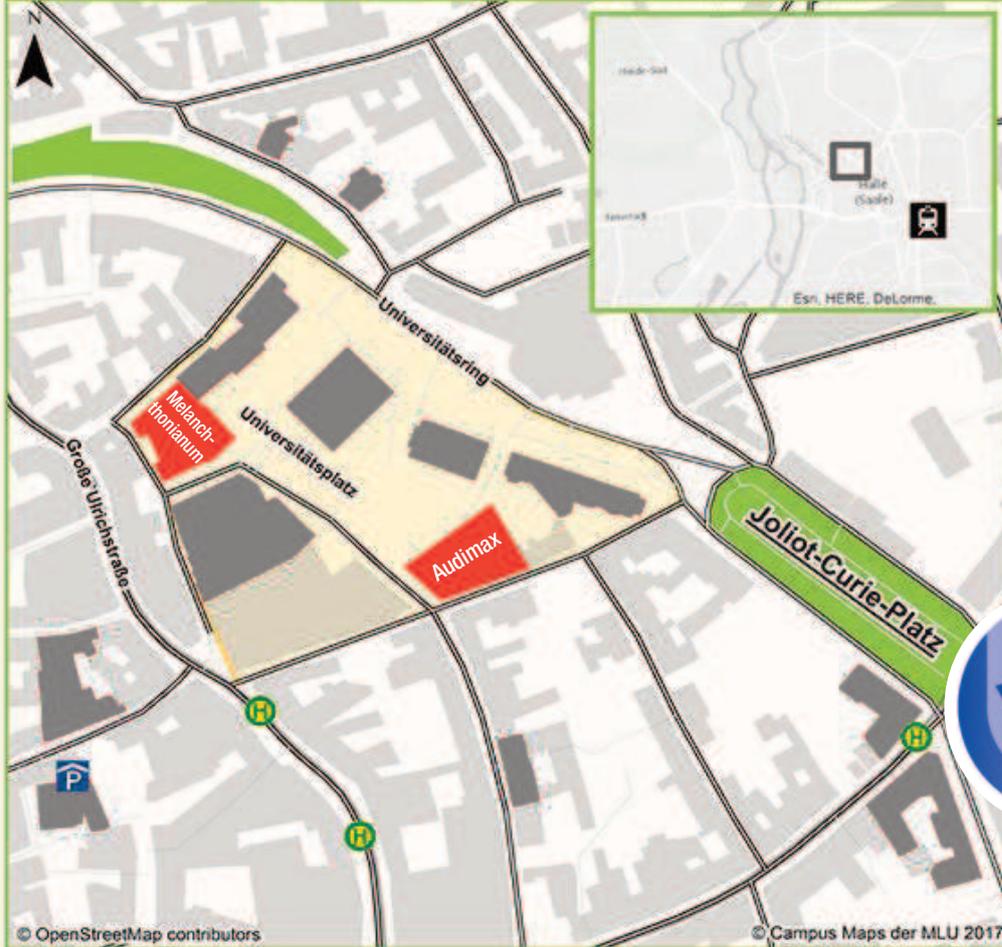
HOCHSCHULE NORDHAUSEN
University of Applied Sciences

Foto: stock.adobe.com - Lunos.sp

Campus Maps



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



© OpenStreetMap contributors

© Campus Maps der MLU 2017



www.viff-fruehfoerderung.de